

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa

Amtsblatt

Fernsprechstelle
Nr. 22

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 129.

Donnerstag, 6. Juni 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Notstandsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Herr Kaufmann Paul Schlegel ist heute auf 3 Jahre als stellvertretender Bezirksvorsteher für den 2. Bezirk in Pflicht genommen worden.
Der Rat der Stadt Riesa, am 8. Juni 1907. Zub.

Gasmeister

gesucht. Antritt 1. September 1907. Jahresgehalt 1300 M. und außerdem freie Wohnung, Feuerung und Beleuchtung. Bewerber müssen eine mehrjährige erfolgreiche Tätigkeit als Gasmeister und Installateur nachweisen können. Bewerbungsgesuche nebst Zeugnisabschriften bis zum 20. Juni 1907 erbeten.
Gröbba, am 6. Juni 1907. Der Gemeindevorstand.

Freibank Riesa.

Nächsten Sonnabend, den 8. Juni d. J., von vormittags 1/9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch dreier Rinder zum Preise von 40 bez. 30 Pfg., sowie das Fleisch eines Schweines und eines Schafes zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, am 6. Juni 1907.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 6. Juni 1907.

— Mit dem gestern abend erfolgten Einzug des neuen Schützenkönigs erreichte das diesjährige Königschießen der Schützengesellschaft Riesa sein Ende. Es war an allen Tagen vom Wetter begünstigt und nahm den schönsten Verlauf. Der Besuch der Festwiese war auch an den beiden letzten Tagen noch recht gut und besonders hatten sich gestern abend wieder viel Besucher eingefunden. Mit großem Beifall und vielen „Wh's" und „Oh's" wurde das Abbrennen eines recht wirkungsvollen und reichhaltigen Feuerwerks verfolgt, das von der Firma Hugo Munkelt hier geliefert und abgebrannt wurde. Dann formierte sich der Zug zur Einföhrung des Schützenkönigs, des Herrn Karl Bornkessel. Von klingendem Spiel geleitet und von einer großen Menschenmenge begleitet, bewegte sich der Zug durch einige Straßen der Stadt, überall von Buntfeuer und Feuerwerk begrüßt, nach der Wohnung des Königs auf der Bettinerstraße. Welsch waren auch die Häuser illuminiert. Es war schon zu vorgerückter Stunde, als der Trubel in den Straßen sich verlaufen hatte. Die Schützengesellschaft kann mit hoher Befriedigung auf den schönen Verlauf des Königschießens zurückblicken.

— Herr Bezirksarzt Dr. Göhre in Großenhain ist vom 7. bis 28. Juni l. J. beurlaubt und mit dessen Stellvertretung Herr Bezirksarzt Haubold in Meißen beauftragt worden.

— In Lorenzkirch wird nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr ein Kreisvereinsfest für innere Mission gefeiert. Im Gottesdienst predigt Herr Pastor Rosenkranz, der Vereinsgeistliche der Stadtmission in Dresden. In der Nachversammlung, die bei gutem Wetter im Pfarrhof unter blühenden Rosen und Azaleen gehalten wird, und deren Leitung Herr Amtshauptmann v. Leipzig aus Ohsch übernommen hat, soll Herr Pastor Mendelson, der in Magdeburg angestellte Eibschifferspastor, über „Die kirchliche Versorgung unserer Diaspora auf dem Wasser" Bericht erstatten. Damit wird die auch auf der sächsischen Elbstromstrecke geplante geistliche Versorgung der Eibschiffer zum ersten Male in Sachen öffentlich zur Sprache kommen. Alle Freunde der inneren Mission und alle an der Eibschiffahrt irgendwie beteiligten Personen sind zur Teilnahme am Feste freundlich eingeladen. Wir machen darauf aufmerksam, daß bei dieser Gelegenheit die vor einiger Zeit in der Kirche zu Lorenzkirch aufgestellte Altargruppe, ein Schiff und ein Bauernmädchen neben dem Kreuz kneelnd, bequem besichtigt werden kann. Sie ist das Werk eines Dresdner Künstlers und wurde der Kirche vom Ministerium des Innern aus dem Kunstfonds geschenkt.

— Auf dem 2. sächsischen Mittelstandstage, der vergangenen Sonntag in Dresden stattfand, war neben den Reichstagsabgeordneten Raab, Dr. Wagner und Zimmermann auch der Abgeordnete unseres 7. Kreises, Herr Gutsbeffer Gabel, anwesend.

— Mehr „wandern" als „turnen", so ist der Leitgedanke für die am nächsten Sonntage stattfindende Gaurunnsfahrt des Nieder-Elbegaus. Die Teilnehmer fahren von Riesa mit Schiff 7¹⁵ nach dem reizend gelegenen Diesbar. Von hier erfolgt eine mehrstündige Wanderung im Gollwald, unterbrochen durch einen „Waldschmaus" und durch Veranzustaltung eines 150 Meter-Wettlaufs. Gegen 3 Uhr wird man wieder in Diesbar eintreffen, um dann

bei Gesang, turnerischen Vorführungen, Tanz und dergl. die Befestigung zu pflegen.

— Ueber die diesjährigen Obst- und Gartenernte-Aussichten schreibt Herr Gartenbauinspektor Braunbart-Großenhain in der „Zeitschrift für Obst- und Gartenbau": Kalte Witterung Ende April hielt die Mitte April schon weit vorgeschrittene Obstblüte in der Entfaltung zurück. Mit Beginn des Wonnemonats trat ungewöhnlich hohe Wärme ein, so daß zur Himmelfahrtszeit gleichzeitig Stein- und Kernobst in voller Blüte stand. Was nun den Stand und Verlauf der Blüte bei den einzelnen Obstsorten betrifft, so ist zu sagen, daß Aprikosen schwach blühten. Die Aprikosenernte wird gering werden. Pfirsiche blühten gut, der Fruchtansatz ist mittel. Die beiden empfindlichen Steinobstsorten haben durch den strengen Winter stark gelitten. Die Kirschchen verblühten sehr rasch; auch in den höheren Lagen, nur ein wenig später als im Tieflande. Der Fruchtansatz bei Säp- und Sauertirischen ist gut bis sehr gut. Wie nicht anders zu erwarten, blühten die Pflaumen meist schwach, demnach ist bei denselben auch nur höchstens eine Mittelernte in Aussicht. Mirabellen und Reineclauden blühten voll und ist der Ansatz gut. Von den Kernobstsorten haben Birnen und Äpfel reich, wenn auch nicht so voll geblüht wie im Jahre 1906. Der Fruchtansatz bei beiden ist gut bis sehr gut. Ob die geschwächten Bäume den ganzen Ansatz behalten können, ist fraglich. Der Luitentrauch hat im Winter gelitten und zeigt viel abgestorbenes Holz. Kräftige jüngere Sträucher blühten reich. Vom Schalenobst blühten die Haselnußsträucher wohl gut, doch war für diese Frühblüher die Witterung recht ungünstig, die Wärme so gering, daß die Bienen nicht ausfliegen konnten. Die Walnußbäume haben im Winter sehr gelitten, es gibt viel trockenem Holz in den Kronen. Zur Zeit sind nur vereinzelte männliche Blüten zu sehen, und somit geringe Ernte zu erwarten. Vom Beerenobst sind die Johannis- und Stachelbeersrücher gut mit Früchten versehen; die Trauben der Johannisbeeren jedoch nicht selten etwas loder mit Beeren besetzt. Die Erdbeeren haben im Winter während der hohen Kälte, und dabei der Boden ohne Schneedecke, sehr gelitten. In Gegenden, wo Schneeschutz vorhanden war, blühten die Erdbeeren gut. An den Himbeersrüchern ist viel Tragholz trocken geworden und sind die Fruchttriebe der gut gebliebenen Stauden nicht besonders kräftig. Auch die Weinrebe ließ beim Antriebe manche Knospe unentwickelt, besonders schwach treiben jene Weinreben, welche im vorigen Jahre mit Meltauipfeln befallen waren. Alles in allem dürfte die Obsterte in den hauptsächlichsten Handelsfrüchten sich günstiger gestalten, als wie nach der reichen Ernte 1906 zu erwarten war.

— Das Sekretariat der Handelskammer Dresden schreibt uns: Die am 14. Januar d. J. in Braunschweig von Beteiligten aufgestellten Geschäftsbedingungen für die Konservenindustrie nebst einer vorläufigen Zusammenstellung über die Einföhrung der Konserven Wannen in der Kanzlei der Handelskammer Dresden kostenfrei eingesehen oder von der Handelskammer Braunschweig bezogen werden.

— Zur Herkomesfahrt. Trotz größter Vorsichtsmaßnahmen ist es doch auf der Fahrt zu einigen Unfällen gekommen. Aus Freiberg wird gemeldet: Bei der Durchfahrt der Wagen der Herkomesfahrt auf der Dresdener Straße wollte der Glasarbeiter Hemmler einen großen Bernhardsiner Hund, der in Gefahr war, überfahren zu werden, retten, wurde jedoch von dem Wagen des Reitmeisters von Anim, Startnummer 114, erfasst und überfahren. Blutüberströmt mit verletzter Wirbelsäule wurde

der Ueberfahrene nach dem Krankenhause gebracht. — In Göblich wurde ein Mädchen aus Bornshelm auf der Mittelstraße von dem Wagen Nr. 138 der Hertomerfahrt erfasst und eine Strecke geschleift, wobei es erhebliche Verletzungen an der rechten Schulter erlitt. Der Fahrer hatte die Gewalt über den Wagen verloren. — Der Wagen Nr. 131 (Büchel-Gotha) hat bei Altenburg einem Kind die Beine abgefahren. Die Wagen Nr. 20, 39 und 87 sind wegen Achsenbruchs bezw. Maschinendefektes ausgeschieden. — Ein Teilnehmer an der Hertomerfahrt stürzte kurz vor Erfurt aus dem Automobil und zog sich eine schwere Verletzung zu. Er wurde ins Erfurter Krankenhaus gebracht. Ein Insasse eines anderen Automobils erlitt eine Verletzung an der Stirn infolge eines leichten Zusammenstoßes. Das Automobil 52 hatte einen leichten Zusammenstoß mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn. Nach Vornahme einer Reparatur konnte es seine Fahrt fortsetzen. — In Götha wurde ein 10jähriger Knabe beim Ueberqueren der Straße von einem Automobil überfahren. Das Kind erlitt einen Beinbruch. Ein anderes Automobil fuhr in der Friedrichstraße gegen einen Baum und wurde stark beschädigt. — Der weitest größte Teil der Teilnehmer an der Fahrt ist gestern bei prächtigem Wetter über Chemnitz—Leipzig—Weimar—Götha in Eisenach, der Endstation der ersten Etappe, angelangt. Eine Enttäuschung bereitete das Versagen von Dr. Rudolf Stöck-Wildau, des Siegers der vorjährigen Hertomerfahrt. Er erlitt Knabenbruch und gab die Reise auf. Als Erster traf in Eisenach ein Labenburg Nr. 9 (Mercedes), als Zweiter Dreher Nr. 10 (Mercedes), als Dritter Bengert Nr. 36 (Mercedes), als Vierter Henburg Nr. 30 (Mercedes), als Fünfter Pöge Nr. 34 (Mercedes), als Sechster Opel Nr. 61 (Opel).

— Unter dem Namen „Rheuma-Tabakolin" wird neuerdings ein angeblich aus der Tabakpflanze gewonnenes „unschädliches Pflanzenprodukt" als Heilmittel von „aunderbarer Wirkung" bei Gicht, Gelenkreisen und Rheuma in den Verkehr gebracht und durch Veröffentlichung von Dankfagungen angepriesen. Nach Untersuchungen des Pharmazeutischen Instituts der Berliner Universität ist „Rheuma-Tabakolin" weiter nichts als Tabakalkali, der durch Zusatz eines wahlriechenden ätherischen Oels parfümiert wird. Die Originalbläsche mit etwa 100 Gramm Inhalt kostet 5 Mark, Qualität 2 für veraltete, schwere Leiden 15 Mark. (!) Die gleiche Menge Tabakalkali erhält man für 9 bis 10 Pfg. Was die angebliche Heilwirkung betrifft, so wird darauf hingewiesen, daß nach Ansicht bedeutender Pharmakologen die äußere Anwendung von Tabak zu Umschlägen durchaus nicht ungefährlich ist.

m. Niederlommahsch. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen, trug sich am Mittwoch in dem unmittelbar an unserer Ortsgrenze auf Raundorfer Flur gelegenen, von Herrn Schiffseigner Lorenz in Rotterdam gepachteten Steinbrüche zu. Gegen 7 Uhr morgens löste sich in an und für sich unbedeutender Menge, aber infolge der gewaltigen Höhe mit furchtbarer Gewalt herniederprasselndes verwittertes Gestein von der Bruchwand. Zwei an der Unfallstelle arbeitende Steinbrecher vermochten durch augenblickliche Flucht der drohenden Gefahr zu entkommen und erlitten nur leichte Verletzungen. Zwei andere aber, der aus Schleßen zugereiste Arbeiter Fuhrmann und der Steinbrecher Lorenz aus Althirschstein erlitten so schwere Verletzungen, daß Fuhrmann, glücklich verstümmelt, augen-

Alle Drucksachen

für Geschäfte, Vereine und Privatbedarf
modern und prompt
zu bekannt soliden billigen Preisen in der

Buchdruckerei d. Bl.
Goethestraße 59.

blühend tot liegen blieb und Lorenz zwei Stunden darnach unter qualvollen Schmerzen verschied. Die so jäh aus dem Leben Geschiedenen waren beide unverheiratet.

Dresden. Nach fast fünfjähriger Bauzeit ist jetzt ein Bauwerk zu Ende geführt, das zu den größten Dresdens zu zählen ist und in Bezug auf seine Verwendung „einzig“ dasteht: die neue Dresdner Gefangenanstalt. Infolge der Ausdehnung der Stadt Dresden hatte sich das auf der Pläntzerstraße befindliche Dresdner Landgericht, das Anfang der 70er Jahre erbaut wurde, schon lange als unzulänglich erwiesen. Es wurden daher vom Landtage die Mittel zum Bau eines neuen Landgerichtsgebäudes nebst Gefangenanstalt erbeten und bewilligt und im Jahre 1902 mit dem Bau begonnen. Jetzt ist der Bau vollendet und während der kommenden Gerichtsferien erfolgt die Ueberführung der Frau Justitia in das auf der George-Bährstraße und Helmholzstraße im Münchener Viertel belegene neue Heim. Das neue Landgericht wird die Königl. Staatsanwaltschaft, sämtliche dazu gehörigen Gerichtsschreibereien, das Schwurgericht, die Strafkammern und das Schöffengericht aufnehmen, während die Zivilkammern und die Handelskammern im alten Landgerichtsgebäude auf der Pläntzerstraße verbleiben werden. Die Königl. Gefangenanstalt auf der Mathildensstraße, im Volksmunde das „Mathildenschloßchen“ genannt, soll künftig für die Unterbringung solcher Gefangenen verwendet werden, die Strafen bis zu 6 Monaten zu verbüßen haben. Dadurch werden die Landesstrafanstalten Bauzen und Hohned wesentlich entlastet, während die neue Königl. Gefangenanstalt nur zur Aufnahme der Untersuchungsgefangenen dienen soll. Die neue Gefangenanstalt ist nach den neuesten Erfahrungen der Kriminalität hinsichtlich der Sicherung der Gefangenen errichtet. Es beruht auf dem, daß die Verführung der Gefangenen bei Verhandlungen und zu den einzelnen Richtern unter „Ausschluss der Öffentlichkeit“ erfolgt, während im alten Landgerichtsgebäude stets die Gefangenen durch die mit Menschen angefüllten Gerichtskorridore geführt werden mußten, wenn sie vernommen oder gegen sie verhandelt werden sollte. Das neue Untersuchungsgefängnis zerfällt in ein Männer- und ein Frauengefängnis; im ganzen besteht es aus drei großen Zellenflügeln, die wiederum in sechs Gefängnisse zerfallen. Im Zentrum der drei Zellenflügel befindet sich ein Beobachtungsposten, von dem aus sämtliche 6 Gefängnisse und die in diesen befindlichen 550 Zellen übersehen werden können. Dieser Beobachtungsposten, in dessen unmittelbarer Nähe sich die Alarm- und Fernsprecheinrichtungen befinden, wird stets durch einen Gefängnisbeamten besetzt sein. Die zur Abhaltung von Gottesdiensten dienende Kapelle macht einen überaus feierlichen und würdigen Eindruck.

Dresden. Die Erneuerung des Fürstenzuges mit der Augustusbrücke ist in den letzten Wochen ganz bedeutend gefördert worden. Ein Teil des neuen Riesengemäudes ist jetzt durch Befestigung des Gerüsts freigelegt worden und kann man an diesem Stücke bereits sehen, daß das auf Weiskner Porzellanplatten übertragene Gemälde eine ausgezeichnete Wirkung haben wird, sobald Dresden durch den erneuerten Fürstenzug um eine prächtige Sechenswürdigkeit bereichert werden wird. — In der Fabrikantenanstalt starb der Steinarbeiter Schaaß aus Oberpörsdorf an den Folgen eines ihm von dem Maurer Wader von dort beigebrachten Stiches in den Hals. Letzterer, der die Tat in der Trunkenheit begangen haben soll, befindet sich beim Königl. Amtsgericht Pulsnitz in Haft. — Auf dem St. Pauli-Friedhof vergiftete sich ein 41 Jahre alter Gärtner und war sofort tot. Diebestimmung soll die Ursache zum Selbstmord sein. — In Vorstadt Witten wurde gestern gegen Abend ein 5 Jahre alter schwerverblicher Knabe von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet.

Bon der Elbe. Am Sonntag gegen 11 Uhr nachts erlitt der elserne Schleppschiff V. E. G. Nr. 177, welcher mit 8000 Zentnern Reis und Eisenblech beladen war, bei Kilometer 137 (unweit Stehla) eine erhebliche Beschädigung. Das Fahrzeug befand sich auf der Bergfahrt im Schleppzuge des Kettenampfers „Wassenschiff“ und schlug infolge Reibens eines Schleppseils mit der linken Bordseite gegen einen Dammkopf, wobei die Bordwand eingedrückt worden ist.

Bittau. In Schönlunde in Böhmen erschoss sich der 26 Jahre alte Arbeiter Simon aus Friedland i. A. vor dem Gasthause zur „Stadt Wien“, in welchem seine Geliebte, die Kellnerin Anna Fischer, ein hübsches junges Mädchen, beheimet war. Auf die Detonation kam die Kellnerin aus dem Gastzimmer und warf sich über den sterbenden Geliebten. Sie nahm ihm hierauf den Revolver ab und schloß sich ebenfalls eine Kugel in den Kopf; sie war sofort tot.

Bittau. Erschossen hat sich in Reichenau der 36 Jahre alte Mechaniker und Markthelfer Johannes Peters aus Dresden. Er war in der Nacht zum 2. Juni im hiesigen Gasthof „Zur Mandau“ abgestiegen und hatte dort schon geküßert, daß er sich auf dem hiesigen Friedhof wegen der Anstrengung seiner Frau erschließen wollte. Am Montag zog er aber nach Reichenau weiter. Nachdem er dort im Gasthof „Sambrius“ mit einem Revolver Schießversuche vorgenommen und wieder von Selbstmord gesprochen hatte, führte er seine WListe aus. Er erlag sofort den durch den Schuß beigebrachten Verletzungen. Man nimmt an, daß der Selbstmörder mit einem von der Polizei in Sagan wegen verschleudert Vergehens schon lange gesuchten Manne gleichen Namens identisch ist.

Freiberg. In der gestrigen 9. Hauptverhandlung des Königl. Schwurgerichts richtete sich die Anklage gegen den Hiegeleitarbeiter Theodor Max Müller aus Chemnitz wegen Brandstiftung. Der am 21. September 1893 zu Chemnitz geborene Angeklagte Müller ist beschuldigt, in der Nacht zum 7. Mai 1906 zu Langhenrichsdorf einen dem

Hiegeleitarbeiter vier gehörigen Hiegelebrennöfen vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Dadurch ist ein Schaden von etwa 1000 Mark entstanden, der aber durch Versicherung gedeckt ist. Die Geschworenen verneinten die an sie gestellten Schuldfragen, sodas die Freisprechung des Angeklagten erfolgen mußte. — In der zweiten Verhandlung richtete sich die Anklage gegen den Stationsassistenten Hermann Anton Krüger aus Böhla wegen schwerer Beamtenunterschlagung und schwerer Urkundenfälschung.

Kannaberg. Am Sonnabend nachmittag wurde die hiesige Gegend von Unwettern heimgesucht. In Müdenau waren die elektrischen Entladungen mit Wolkenbräuen und Schloßensfällen verbunden, die im Laufe einer Stunde sich dreimal wiederholten. Die Fluren waren mit winterlichem Weiß bedeckt. Die Wildbörner lagen zum Teil kühlos. Menschen und Tiere waren erschreckt, so daß die Feuerwehre alarmiert werden mußte.

Schwarzenberg. Der 17jährige Stanger Joh. Stiebler brachte im Verlaufe einer Schlägerei dem jetzt zum Militär ausgehobenen Sohne des Gasthofbesizers Vein sechs tiefe Messerstiche in den Hals, die Brust und die Hüfte bel. Die Verletzungen sind lebensgefährlich. Stiebler, der festgenommen wurde, erhängte sich in der Zelle mit seinem Taschentuch.

Kue. In der Nacht zum Sonntag führte in Auerhammer der Geschäftsführer Epperlein in seiner Wohnung zu unglücklich eine Treppe hinunter, daß er nach wenigen Stunden seinen erlittenen Verletzungen erlag. Er stand im 41. Lebensjahre und hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Kochlitz. Der mutmaßliche Mörder des Franzosen Kindes ist nach dem Landgerichte Chemnitz überführt worden.

Leipzig. Dem Gelbbriefträger Rübner, der am 17. Dezember in Deutrichs Hof in Leipzig überfallen und beraubt wurde, wurde dieser Tage in Reufelsdorf der im dortigen Amtsgericht in Untersuchungshaft befindliche Schlosser Leucht gegenübergestellt. Dieser wurde bekanntlich von seiner früheren Geliebten verächtigt, den Raubanschlag auf Rübner ausgeführt zu haben. Rübner war nicht in der Lage, ein bestimmtes Urteil abzugeben. Er ist der Meinung, daß der Räuber von größerer Gestalt als Leucht gewesen sein müsse. Auch das sonstige Äußere Leuchts hat bei Rübner nicht den Eindruck erweckt, den Richtiges vor sich zu haben. Nach Aussage Rübners ist es ja nun allerdings leicht möglich, daß ihm durch den betäubenden Schlag Einzelmomente aus dem Gedächtnis entschwunden sind; er nimmt aber an, daß er den Räuber auf den ersten Blick erkannt haben würde.

Leipzig. In hiesigen industriellen und Handelskreisen wird gegenwärtig ernstlich der Plan einer Deutschen National-Ausstellung in Leipzig erwogen, die im Jahre 1913 anlässlich der Einweihungsfeier des Völkerschlacht-Denkmal's hier stattfinden soll.

Diebstahl. Montag früh wurde im Mühlgraben an der „Liesebinsel“ die Leiche der Schneiderin Hedwig Ködler aufgefunden. Die Enttunkene ist Sonntag Abend nach einer Aussprache mit ihrem Viehhäber, dem Hilfsarbeiter Winne, auf ihren Wunsch von diesem ins Wasser geworfen worden und ertrunken. Winne ist ihr sofort nachgesprungen, hat sie aber in der Dunkelheit nicht aufgefunden. Darauf ist er in seine Wohnung gegangen und hat sich zu erhängen versucht, ist jedoch rechtzeitig von seiner Großmutter wieder abgesehen worden. Er befindet sich in Haft.

Aus aller Welt.

Osirn: In der Nähe des Dorfes Reibingen im Kreise Walmeh wurden von böswilliger Hand schwere Steine auf die Eisenbahnstienen gelegt. Infolgedessen entgleiste der Zug 624, der nach Burg-Neuland fahren wollte. Von den Fahrgästen erlitten nur einzelne Personen geringfügige Verletzungen, da der Lokomotivführer die Hindernisse bemerkte und die Fahrgeschwindigkeit noch herabmindern konnte. Am Abend vorher wurde auf einen vom Oberrhein kommenden Zug oberhalb der Station Kall aus dem Gebüsch ein scharfer Schuß abgegeben, der durch ein Abteil dritter Klasse fuhr. In beiden Fällen sind die Täter bis jetzt unbekannt. — Gorki: In Penzig schloß auf offener Straße ein Schlosser seine Geliebte nieder und verübte darauf Selbstmord. Das Mädchen ist lebensgefährlich verletzt. Das Motiv zur Tat ist Eifersucht. — Breslau: Beim Fahrgereizern des Trainbataillons Nr. 6 wurde der Einjährig-Freiwillige Ritter von einer Plagpatrone so unglücklich getroffen, daß er sofort tot zusammenstürzte. — Der schlichte Heranstrater des aufsehenerregenden Völkamer italienischen Ausstellungsschreibers, der angebl. Professor Wosa, ist nach einer Meldung aus Rotterdam in einer Herberge bei Mecheln wegen Taschendiebstahls verhaftet worden. Der Ausstellungsmähdler hatte seinerzeit, wie gemeldet, die westdeutsche Industrie in genialer Weise däpiert. — Nach einem Telegramm aus Schleswig erfolgten auf den Duffinseln in der vorletzten Nacht mehrere Erdbeben in der Richtung von Nord nach Süd. In Südbüttand wurden gleichfalls mehrere mittelstarke Erdbeben wahrgenommen. — Petersburg: Eine Feuersbrunst zerstörte den Ort Stalbj im Gouvernement Minsk vollständig. 500 Häuser, das Post- und Telegraphenamt liegen in Asche. Die Lage der Einwohner ist verzwweifelt.

Bermischtes.

Eine salomonische Entscheidung hat der Vorsteher eines Amtsbezirks bei Schönes (Kreis Briesen) gefällt. Mehrere Besitzer einer seinem Amtsbezirk angehörnden großen polnischen Gemeinde wurden bei ihm wegen Verlängerung der Volksgesunde in den Gastwirtschaften vorstellt, da angeblich ein dringendes Bedürfnis dafür vorlag. Der Amtsvorsteher sagte die Erfüllung

dieses Wunsches auch zu, forderte aber als unerlässliche Vorbedingung eine Zustimmungserklärung der Ehefrauen. Bis jetzt haben sich die Gesuchsteller mit diesen Erklärungen noch nicht bilden lassen.

Junischnee in Norbital. Der Juni hat, wie man aus dem 1000 Mtr. u. M. hoch gelegenen Zugspitze Dorf Ehrwald schreibt, in Norbital empfindlich kühl eingeseht. Nachts sinkt das Thermometer hier in Ehrwald fast auf 0 Grad und erhebt sich auch in den Mittagstunden kaum über plus 10 Grad Celsius. Tagelang lag das Hochgebirge hinter Wolkennbildungen verdeckt, und als es jetzt aufklarte, sah man ringsum die bis 3000 Meter hohen Felsentwände im schönsten Reuschneeschmucke, ein prächtvoller Gegensatz zu der im üppigsten Frühlingsgrün stehenden Tallaubschicht. Mit den Arbeiten, die „Koburger Schutzhütte“ telephonisch mit Ehrwald zu verbinden, ist begonnen worden.

Brudermord. In dem Dorf Meusel bei Rölln erstickte der verheiratete Fabrikarbeiter Hansen seinen jüngeren Bruder nach kurzem Streit. Der Stuch traf ins Herz und tötete den Bruder auf der Stelle. Der Mörder stellte sich freiwillig der Polizei.

Verbretcherische Vorgehen streikender Bahnbeamten in Amerika. Aus San Francisco wird der Londoner Times telegraphiert, daß dort unter einem dichtbesetzten Straßenbahnwagen gestern eine Dynamitladung zur Explosion gebracht worden ist. Der Wagen wurde aus dem Gleise gehoben, doch kamen die Passagiere mit dem bloßen Schrecken davon. Die Streiker sind offenbar in verzweifelter Stimmung. Fast alle Straßenbahnen sind jetzt in Betrieb, und der Präsident der Vereinigten Eisenbahnen Calhoun hat jede Verhandlung mit dem Verein der Streiker absofut abgelehnt.

Ein Bäckerstreik vor 400 Jahren. Einer der merkwürdigsten und langwierigsten Ausstände auf deutschem Boden war der Streik der „Bäckerknechte“ zu Kolmar, der wolle zehn Jahre, von 1495—1505, dauerte. Es war ein altes Privileg der Kolmarer Bäcker, am Fronleichnamstage das Allerheiligste bei der Prozession allein zu begleiten, weil sie die kostbarsten Kerzen hatten. Da ließen sich gegen Ende des 15. Jahrhunderts zwei andere Bruderschaften, die der „Grau-Lucher“ (Weber) und der Körner (Fuhrleute) noch kostbarere Kerzen anfertigen und schritten stolz neben den Bäckern einher. Diese ließen sich den Eingriff in ihr Monopol nicht gefallen, es kam zu einer Schlägerei zwischen den Vertretern der Gewerke, deren Folge war, daß die Bäckerknechte von der Teilnahme an der Prozession überhaupt ausgeschlossen wurden. Das war für sie der Anlaß zu einem Generalstreik. Sie verließen am nächsten Fronleichnamstage insgesamt die Stadt auf Umwegen, um nicht am Stadtor angehalten zu werden. Der Rat der Stadt Kolmar rief gegen die Ungehörigen das Gericht an, welches die Bäcker zu einer Geldstrafe von „drei Pfund alter Baseler Pfennige“ verurteilte. Die Bäckerknechte legten dagegen Berufung ein und brachten den Prozeß bis vor's Reichskammergericht zu Weimar, das sie jedoch gleichfalls, wie die Vorinstanzen, verurteilte. Nun verließen sie sich auf ihre eigene Kraft, sie verhängten über die Kolmarer Meister, die sie in dem vermeintlichen Kampfe um ihr Recht nicht unterstützt hätten, einen regelrechten Boykott. Auch „Streikbrecher“ gab es schon damals. Jeder Bäckerknecht, der trotz der Sperre in Kolmar arbeitete, wurde für einen „Schelm“ erklärt und in keiner Bruderschaft aufgenommen. Selbst an „Streikposten“ fehlte es nicht. Die Ungehörigen rüsteten auf eigene Kosten bewaffnete Schutzwachen aus, welche die Aufgabe hatten, den Zugang fremder Bäckerknechte nach Kolmar fernzuhalten. Der Streik endigte mit dem vollständigen Siege der Bäckerknechte, gegen deren geschlossenen Widerstand weder die Magistrate, noch die Gerichte, noch auch die Bäckermeister, die sich inzwischen mit Behringern hatten bekehren müssen, etwas auszurichten vermochten. Den Bäckerknechten wurde ihr Privileg wiederbegeben, die Bäckermeister mußten die nicht geringen Prozeßkosten übernehmen.

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 5. Juni 1907.

Table with 4 columns: Commodity, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Wasserstände.

Table with 2 columns: Location, Water Level. Includes locations like Moldau, Jser, Oger, etc.

Neueste... Oberfläch... gegen den... wandt... heute die... wo die... auch die... Leistung... Forderung... Arbeit ein... X... von... bezaubt... das Mü... Wohlt... X... ionen, die... Holzbar... eine Pers... schweren... eingeleite... die Abort... konnte... X... Ihre fuhr... deren Teil... Rote Erde... Dresdner... James an... Sechs be... Untersuch... X... Landtages... genen, wa... der Regen... Arbeit, die... der Ordn... Braunschr... misprich... X... Neß aus... X... Parlament... morgen e...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 6. Juni 1907.

X Berlin. Graf Runo v. Moltke hat, da auch die Oberstaatsanwaltschaft es ablehnte, die öffentliche Anklage gegen den Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Harden, zu erheben, sich beschwerde führend an den Justizminister gewandt. — In 2 stark besuchten Versammlungen beschlossen heute die organisierten Zimmerer Berlins auf allen Bauten, wo die Forderungen der Maurer nicht bewilligt würden, auch die Zimmerarbeiten ruhen zu lassen. Als Gegenleistung wird verlangt, daß auch die Maurer dort, wo die Forderungen der Zimmerer nicht anerkannt würden, die Arbeit einstellen oder nicht aufnehmen.

X Berlin. In vergangener Nacht wurde ein Mädchen von zwei Arbeitern in der Nähe der Hohenhofbrücke besauert und in die Spree geworfen. Passanten retteten das Mädchen und brachten es nach dem Krankenhaus Noabit.

X Bln. Infolge von Unvorsichtigkeit dreier Personen, die in 2 auf einem Felde bei Wiesdorf stehenden Holzbaracken nächtigen, brach ein Brand aus, bei dem eine Person verbrannte. Die beiden anderen wurden mit schweren Brandwunden in das Wühlheimer Krankenhaus eingeliefert. — In Olpe stürzte ein dreijähriges Kind in die Abortgrube und erstickte, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

X Kachen. (Amtliche Meldung.) Heute früh 12^{1/2} Uhr fuhr infolge Jugtrennung der Hintere auf den vorderen Teil des von Station Brand in den Hüttenbahnhof Rote Erde einziehenden Güterzuges 8698. Von den vier Bremsern des hinteren Zugteiles wurde der Hilfsbremsler Jennes aus Montanau getötet und Raquin schwer verletzt. Sechs beladene Wagen wurden völlig zertrümmert. Die Untersuchung ist eingeleitet.

X Braunschweig. In der heutigen Sitzung des Landtages verlas der Präsident ein Schreiben des Regenten, wodurch der Landtag geschlossen wird und worin der Regent den Landtagsabgeordneten für die hingebende Arbeit, die sie der Erledigung ihrer Aufgaben, vor allem der Ordnung der Regierungsverhältnisse im Herzogtum Braunschweig, gewidmet haben, seinen wärmsten Dank ausspricht.

X Braunschweig. Herzog Johann Albrecht erließ aus Anlaß seines Regierungsantritts eine Amnestie.

X Kiel. Von den Mitgliedern der hier weilenden parlamentarischen Studienkommission unternahm heute morgen ein Teil unter Führung des Kapitäns zur See

Tähnhardt eine Fahrt nach der Kanalöffnung von Holtenau. Ein anderer Teil besichtigte das Seemannshaus. Nachmittags erfolgte eine gemeinsame Fahrt in See auf dem Minenschiffe „Nautilus“, während der das Legen einer Minensperre vorgeführt werden wird.

X Hienzburg. Die Studienkommission, bestehend aus den Mitgliedern des Bundesrats und den Reichstagsabgeordneten, traf gestern an Bord der Linienschiffe „Schwaben“ und „Prinz Adalbert“ in Sonderburg ein. Nach Besichtigung der fertiggestellten Marineanlagen fand an Bord des „Mars“ ein Festessen statt. Nachmittags fuhr die Kommission in drei großen Torpedobooten nach Mirwid. Die „Württemberg“ feierte dort Salut. Unmittelbar nach Besichtigung des Hafens erfolgte die Rückreise nach Kiel.

X Genf. Unter dem Verdachte, 2 Millionen Frs. unterschlagen zu haben, ist der Bankagent Dumortier verhaftet worden. Die Hauptgläubigerin ist die Baronin des Moller, die ihm 1^{1/2} Million in Wertpapieren anvertraut hatte.

X Braffel. Eine Explosion ausrangierter Patronen fand auf der staatlichen Versuchsanstalt für Sprengstoffe und Schlagwetter bei Frameries statt. Die Patronen, die vernichtet werden sollten, zerstörten die ganze Anlage. Ein Ingenieur und seine Gehilfen wurden durch den Luftdruck zu Boden geschleudert. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

X Wien. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, sind die Deutschradikalen, früher Aldeutschen, dem deutschen Nationalverbande beigetreten.

X Budapest. Das Amtsblatt veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens an Dr. Wexler und die Verleihung der Geheimratswürde, mit der das Prädikat Excellenz verbunden ist, an den Handelsminister Kossuth, den Landesverwaltungsminister Jelefalussy, den Minister um die Person Seiner Majestät Grafen Bichy, den Minister für Kroaten Josipovich, den Justizminister Dr. Sántner und den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Jusztiz.

X Konstantinopel. Infolge Ausbruches der Pest in Adra ist für Ankünfte von dort eine fünfjährige Quarantäne angeordnet worden.

X Petersburg. Die zweite Tochter des Jaren, Tatjana, ist gestern in Peterhof an Diphtheritis erkrankt. Die Jarin blieb bei ihr, der Jar ist mit den anderen Kindern nach Fern-Pavillon übergesiedelt.

X Hongkong. 200 Räuber haben die Marktstadt Chutuntau, 3 Meilen von Weichou entfernt, geplündert. Freibeuter halten Schinhow und Wonglit besetzt. Gleich-

zeitig ist ein Aufstand in dem Bezirk Cheung-Tauschan ausgebrochen. Nach Weichou sind die nötigen Schutzmannschaften abgegangen.

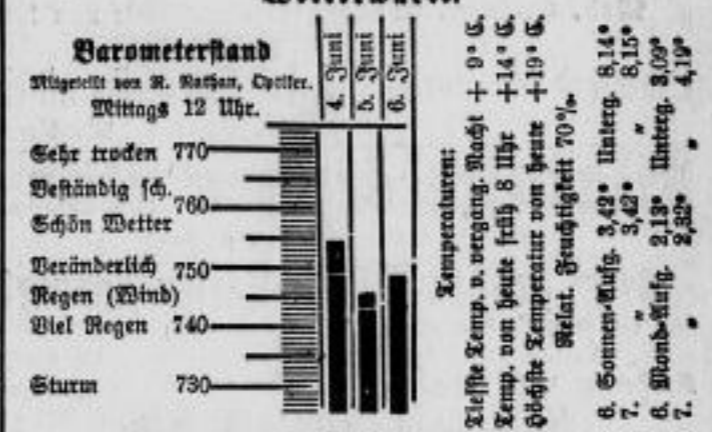
X New York. Verschiedene Industrien mit der Amerikanischen Schutzolliga an der Spitze beabsichtigen, den gesetzmäßigen Charakter des mit Deutschland abgeschlossenen Handelsabkommens anzufechten; doch wird ein Vorgehen erst nach dem 1. Juli d. J., d. h. nach dem Inkrafttreten des Handelsabkommens, geplant. Wie es heißt, geht der Verband der Transporteure von Weichou mit der Absicht um, gesondert vorzugehen.

X Tunis. Bei Sahys ist ein großes Schmugglerschiff, mit Munition beladen, infolge Explosion in die Luft geknallen. Es heißt, daß hierbei 50 Personen umgekommen seien.

Hierzu wird aus Tunis noch gemeldet: Französische Offiziere überraschten ein fremdes Schiff, dessen Mannschaft an der tunesischen Südküste auf tripolitanischem Gebiete Pulver und Waffen auszuladen begonnen hatte. Die Mannschaft verweigerte jede Auskunft; am andern Morgen sollte das Schiff beschlagnahmt werden. Während der Nacht aber sprengte der Führer es in die Luft. Durch die Explosion wurden 17 Personen getötet, ferner ist erheblicher Sachschaden an anderen Schiffen verursacht worden. Man glaubt, daß es ein türkisches Fahrzeug war.

X Peking. Obgleich es hieß, daß die chinesische Regierung die Automobilsahrt Peking-Paris, die am 10. ds. Mts. beginnen sollte, genehmigt habe, weigert sich die Regierung jetzt, für den Schutz der Teilnehmer Bürgschaft zu übernehmen.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 7. Juni:
Mäßige westliche Winde; meist trübe. Stets nach Regen; Temperatur nicht erheblich geändert.

Dresdner Börsenbericht des Kiesaer Tageblattes vom 6. Juni 1907.

Deutsche Fonds.		Sächs. Mob.-Gr.-Anst.		Ungar. Gold		Tiberie		Gambrius Mt.	
%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs
3	83,70 B	4	100,25 5B	4	93 5	18	Jan. 256,50	6	Okt. 133,50 B
3 1/2	93,75 B	3 1/2	95 B	4	92,00 B	1 1/2	Juli 111,50 B	10	Okt. 198 B
3 1/2	83,50 B	3	84 B	4	91 5	12	Jan. 187 5B	10	Juli 179
3 1/2	93,80	3 1/2	95 B			25	April 325 5B	6	Okt. 135 5B
3 1/2	91,90 B	3	100,75 5B			6	Jan. —	6	Okt. 197 B
3 1/2	96,80 B	3	83,50 1B			11	Juli 183	15	Jan. —
3	83,70 B	3 1/2	95,75			0	—	20	—
3	83,80 B	3 1/2	93,90 B			18	Jan. 254 5B	35	—
3 1/2	—	3 1/2	94,60 5B			100	1060	9	—
3 1/2	—	3 1/2	99,25			18	Juli 191,5 5B	17	—
3 1/2	—	3 1/2	99,75 5B			20	260 B	9	—
3 1/2	—	3 1/2	99,50 B			5	119,25	50	—
3 1/2	92 B	3 1/2	98 5B			16	261 B	9	—
3 1/2	92 5B	3 1/2	93 B			18	268 B	9	—
3 1/2	101	3 1/2	93 B			5	110 5B	15	—
3 1/2	96,75 B	3 1/2	98 B			12	193 B	11	—
3 1/2	100 5	3 1/2	—			7	—	1	—
3 1/2	—	3 1/2	—			12	172,75 B	9	—
3 1/2	—	3 1/2	—			8	129 B	9	—
3 1/2	—	3 1/2	—			0	87,50 B	—	—
3 1/2	—	3 1/2	—			0	61,50 5B	—	—
3 1/2	—	3 1/2	—			8	108	—	—
3 1/2	—	3 1/2	—			20	—	—	—
3 1/2	—	3 1/2	—			100	1014 5	—	—

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien u. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Kiesa Bahnhoffstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Geschäftsübernahme.
Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und Gönnern meines Geschäfts zur gef. Kenntnis, daß das von mir betriebene **Schuhgeschäft** von meiner Frau künstlich erworben worden ist. In dem ich für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dieses uns auch weiterhin bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll **Oskar Müller.**
Auf Vorstehendes begünstigend, empfehle sämtliche Schuhwaren zu herabgesetzten Preisen.
Hochachtungsvoll **Vinda Müller, Schuhgeschäft, Neutweida.**

Bon 8 Pfg. an Blumen-Vasen
bunt decoriert, empfiehlt **G. W. Gegenkolbe,** Hauptstraße 14.

Bettfedern
werden nach dem neuesten Verfahren tadellos gereinigt und desinfiziert, Pfd. 20 Pfg. Frau **Steglich,** Kiesa, Bismarckstr. 22.

Für Feinschmecker! Extrafines, echtes Olivenöl
für Salat und Majonaisse. Extra-Vierge.
Diese Qualität, die nur aus den besten, gefunden Früchten gewonnen wird, ist die denkbar feinste der Riviera und staunt man über den wunderbar reinen, milden Geschmack. Zu haben ausgenommen und in Flaschen à 70 Pfg. bei **Max Mehner.**

Nestle Kindermilch
Waiskalk Th. Gaumnitz.

Maurer und Zimmerer
für den Neubau der Gemischen Fabrik in Ränchitz gesucht. Stundenlohn 41 Pfg. Baumeister **Wilhelm Glöck.** Seine Wähe z. Gumpelitz wird nach ang. Weittnerstr. 52, 3. Et.

8-10 Zentner Heu liegen zum Verkauf **Roseltz Nr. 2.**
12 Zentner Heu zu verkaufen **Meißener Nr. 22.**
Neumeikene Ziege steht zu verkaufen **Röderan, Georgstraße Nr. 25.**

Durch vielfache Aufforderung bin nochmals für einige Zeit hier **Frau M. verw. Hanisch, Handlose-Künstlerin.** Täglich zu sprechen von vormittags 1/10 bis 12 Uhr, von 2 bis abds 8 Uhr. Wohnung: **Hotel Wittner Hof, 1. Stg., Zimmer 3.**

Café „zur Linde“ in Rappitz.
Morgen Freitag früh Schlachten. **M. Gennig.**

An- und Verkauf
von Wertpapieren, ausländ. Banknoten
und Geldsorten.

Mündelsichere Werte
stets vorrätig.

Diskontierung u. Einziehung
von Wechseln und Checks.

A. MESSE, Bankhaus

RIESA

gegründet 1892

besorgt sämtliche in das Bankfach einschlagende Geschäfte zu den
kulantesten Bedingungen.

Einlösung von Coupons.

Verlosungs-Controle.

Annahme von Goldern

zur Verzinsung von 2—4 1/2 % je nach
Kündigung.

Stahlkammer.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fachschule“

— Verband Riesa. —

Sonnabend, den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr

Wohltätigkeitsversammlung

im Hotel Gesellschaftshaus (Saal). Tagesordnung: Sommer-
und Kinderfest im Stadtpark betreffend. Zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder wünscht der Gesamtvorstand.

Restaurant zur Elbterrasse.

— Fernsprecher Nr. 21. —

Altrenommiertes Lokal mit herrlichem Garten-Restaurant.

Gutgepflegte Biere und Weine. Güt Pilsener Urquell.
Echt Zucker. Bergbrauerei Lager. F. Berliner Weibier.
Unerkant gute Küche. Diners und Soupers zu jeder Tageszeit.

— Reichhaltige Spelsenkarte. —

Witz, Erdbeers, Ananas, Hauke-Bowle und kalte Gule.
(Eigene Spezial-Mischung).

Sonnabend und Sonntag 2. großes Spargelessen mit div. Beilagen.
Hochachtungsvoll W. Freygang.

Waldschlößchen Rödoran.

Sonntag, den 9. Juni

großes Militär-Garten-Konzert

von der Kapelle des R. S. 2. Feldart.-Reg. Nr. 28 aus Pirna, unter
Leitung des Rgl. Musikdirigenten Herrn E. Philipp.
Anfang 1/2 5 Uhr. Entree 40 Pfg.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Um zahlreichem Besuch bitten E. Philipp, Alfred Zentisch.
Bei ungünstiger Witterung findet Streichkonzert im Saale statt.

Auf nach Poppitz!

Sonntag, den 9. Juni, von nachm. 3 Uhr an, hält der Verein
„Gemütlichkeit“, Poppitz, im Gasthof zur Linde daselbst sein dies-
jähriges **Sommerversnügen**

ab. Dasselbe besteht in Gartenfreikonzert, Bogelschießen für Mit-
glieder usw. Es werden hierdurch sämtliche werthen Mitglieder mit
Angehörigen, sowie Gäste herzlich eingeladen.

Von 8 Uhr abends an feiner Ball im Gasthof zu Mergendorf.
Der Gesamtvorstand.

Zu dem Feste empfehlen wir unsere reichhaltigen warmen und
kalten Speisen, sowie guten Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.
Moritz Hennig und Frau.

Gasthof Mergendorf.

Mittwoch, den 12. Juni halten wir unser diesjähriges

Kaffeekränzchen

ab. Hochachtungsvoll A. Kühne und Frau.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, den 9. Juni

großes Militär-Konzert

vom Trompeterkorps der reitenden Abteilung 1. Feldartillerie-Regiments
Nr. 12 aus Königsbrück.
Anfang 4 Uhr. Eintritt an der Kasse 40 Pfg., Militärperson 30 Pfg.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
Max Dörstel, Leiter der Kapelle, E. Siegel.

Restauration zur Linde, Neuweida.

Nächsten Sonntag, den 9. Juni, von nachmittags 4 Uhr an

Schweinausfeiern,

wobei mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen bestens aufwarten und
laden hierzu freundlichst ein Gustav Hühlig und Frau.

Restaurant Parkschlösschen.

Sonntag, den 9. Juni

großes Schweinausfeiern

auf neu asphaltierter Kegelbahn, wobei mit Kaffee und selbstgebackenem
Kuchen bestens aufwarte.
Um freundlichen Zuspruch bittet G. Vogel.



in stets frischer Füllung hält in großer Auswahl
vorrätig die **Drogerie A. B. Hennide.**

Albert-Zweigverein Riesa. Wohltätigkeitskonzert

im Stadtpark zu Riesa

— Dienstag, den 11. Juni 1907, abends 8 Uhr —

ausgeführt von den vereinigten Kapellen des 3. Feldart.-Regts. Nr. 32, des 6. Feldart.-
Regts. Nr. 68 und des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22, unter Leitung der Herren Stabstrom-
peter Günther, Stabstrompeter Arnold und Stabshornist Himmler.

Eintrittspreis: Im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.

Vorverkauf der Eintrittskarten

bei Joh. Hoffmann, Buchhandlung, A. Bern. Reinhardt, Buchhandlung, Rudolf Beandorf, Seifen-
handlung, und Frl. Paul Blumenstein; Truppenübungsplatz Zeithain: Reinhardt's Kiosk.

Der Ertrag wird zur Errichtung des „König Albert-Freibettes“ im Stadtkrankenhaus
zu Riesa verwendet.

Das Konzert findet nur bei gutem Wetter statt.



Der große

Zirkus

Dompteur Charles

ist heute morgen per Extrazug eingetroffen.

Spielplan:

Nur 2 Tage! Nur 3 Vorstellungen!

Heute abends 8 1/2 Uhr

Eröffnungs-

Gala-Vorstellung.

Morgen Freitag 2 Vorstellungen.

Nachmittag 4 1/2 Uhr

Familien- und Fremden- Vorstellung.

In dieser Vorstellung zahlen Kinder unter 10 Jahren halbe
Eintrittspreise.

Abends 8 1/2 Uhr

Dank- und Abschieds-Vorstellung.

Auf einen Massenbesuch rechnend

billige Eintrittspreise:

Gallerie (Stehplatz) 30 Pfg., III. Platz (lehter Sitzplatz) 50 Pfg.,
II. Platz 80 Pfg., I. Platz 1,20 Mk., Speerplatz 1,50 Mk.
Nummerierter Speerplatz 2,00 Mk.



Einer hochgeehrten Bürger- und Einwohner-
schaft von Riesa sage ich für die mir erwiesenen
Ehrungen aus Anlaß meines

Einzuges als Schützenkönig

den aufrichtigsten Dank.

Riesa, 7. Juni 1907.

Carl Bornkessel, Schützenkönig
nebst Ministerium.

Gasthof Zeithain.

Sonntag, den 9. Juni

von nachmittags 4 Uhr an großes

Extra-Konzert und Ball.

Es ladet freundlichst ein

Hermann Zentisch.

Morgen Freitag vormittag

Schlachtfest.

Gasthof zur alten Post,

Stauchitz.

Sonntag, 16. Juni

Bogelschießen und Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll Osw. Thieme.

Nächsten Sonnabend, den 8. und

Sonntag, den 9. Juni

Bratwurstschmaus.

Darin ladet freundlichst ein

Wilh. Hölzig und Frau,

Mehltheuer.

Freitag zuvor Schlachtfest.

Kaiserhof-Tunnel.

Billiger Mittagstisch.

Suppe, sowie 1 Gang nach Wahl

50 Pfg.

Restaurillon German's.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Ergebenst Otto Wische.

Desgl. empf. Sch. Pölschke, D. O.

Restaurant Parkschlösschen.

Morgen Freitag Schlachtfest, wo-
zu freundlichst einladet G. Vogel.

Desgl. empf. Sch. Pölschke, D. O.

R. F. A.

Freitag Sch.

Florett-Klub.

Sonnabend, den 8. Juni abends

9 Uhr Monats-Versammlung im

Gesellschaftshaus. Mitgliedsbücher

sind mitzubringen. Gleichzeitig wird

ein Fäßchen aufgelegt. D. B.

G. Arbeiter-Verein

Riesa und Umg.

Sonntag, d. 9. Juni

d. J. nachm. 2 Uhr

Kreisverbands-

Versammlung

im Restaurant Zeithain, von

4 Uhr an **geselliges Bei-**

sammeln der Mitglieder

und Familien im Garten eden da-

selbst. Um recht zahlreiche Teil-

nahme bittet der Vorstand.

Die glückliche Geburt eines

munteren Mädchens

zeigen hocherrout an

Zeithain, 5. Juni 1907

Ernst Rabis und Frau

Alma geb. Kühne.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten

Die Bereit-
der Chwon
Warnunge
von angeb
„Entlaube
den also
Prozesse
Ganze von
von der g
stammen,
anbeutung
nament“ b
„Die
Matte hat
tollen bei
geschlossen
ste weiter
genähigt,
bar geläste
der Stand
erscheint
mit dem
der geschä
wurde es
„Loubade
Kaisers in
Ein
„Kabberei
bour, Spä
können;
Gruppe zu
schmeidein
ber, daß
hört, Harb
Wege gesch
Graf
des alten
wandt —
trentigsten
hem Besp
nicht auf
Intellekt.
hem Berg
also der re
für Gooft
Minderrett
einen freis
Unvorläuf
nicht Bach
In de
es selten
Freiherr v
in Berlin,
den „Weze
alle bund
Kürzlich s
angebroche
tionsliste
Dessentlich
Ter S
Der jezt a
zupauken“
Stellung,
und hoch

Zu den jüngsten Berliner Vorgängen.

Die bereits kurz angedeutet wurden, muß wohl oder übel der Chroniqueur weiter Notiz nehmen, denn trotz aller Warnungen haben — so schreibt man dem „Pirn. Anz.“ von angeblich „hervorragender“ Seite aus Berlin — die „Antikörper“ tatsächlich den Richter angerufen. Wir werden also eine neue Auflage von Affären im Stile der Prozesse Hope und Tausch erleben. Angerichtet ist das Ganze von Maximilian Harden, dessen Informationen von der geschiedenen Frau des Grafen Kuno Wittke stammen, einer Dame, die bei ihrem Gatten, wie wir andeutungsweise sagen wollen, „nicht genügend Temperament“ vorgefunden hatte.

Die Sache beginnt also,“ schreibt man dem zitierten Blatte halbberücksichtigt weiter, „mit Dingen, um deren willen bei Ehecheidungsgesetzen die Öffentlichkeit ausgeschlossen zu werden pflegt. Und in diesem Stile geht sie weiter. Maximilian Harden, durch frühere Ergebnisse geblüht, hat den Schleier nur für die Beteiligten merkbar gelüftet, keineswegs beleidigendes Wort gebraucht, sodas der Skandal sicher, die Beurteilung aber ausgeschlossen erscheint. In einer ganzen Serie von Artikeln hat er mit dem Behagen eines Feinschmeckers das „Material“ der geschiedenen Gräfin verarbeitet — und schließlich wurde es sogar politisch und die Pfeile flogen gegen den „Troubadour“ Fürst von Guleburg, den Freund des Kaisers in Liebenberg.

Ein Journalist geringeren Kalibers, Polstorff vom „Klabberabatsch“, hat denselben Kampf gegen „Troubadour, Späße und Wäpfernfreund“ einst nicht durchführen können; Harden aber hat wirklich die Liebenberger Gruppe zur Strecke gebracht. Das mag seiner Eitelkeit schmeicheln. Der Dreppentiz bei der Geschichte ist aber der, daß diese Gruppe zu der „Anti-Bülow-Gruppe“ gehört, Harden also dem Kanzler unbehagliche Leute aus dem Wege geschafft hat.

Graf Kuno Wittke — übrigens mit der Familie des alten Generalfeldmarschalls nur sehr entfernt verwandt — ist sicher der Harmloseste der Bestürzten, wenigstens in politischer Beziehung. Ich kann aus manchem Gespräch mit ihm bestätigen, daß seine Interessen nicht auf diesem Gebiete lagen. Vielleicht auch nicht sein Intellekt. Ein musikalisch hochbegabter Mann mit reichem Herzen und gutem, geräuschlosem Erzählertalent, also der rechte Reisegefährte für Nordland und Mittelmeer. Für Großstadtnote hatte er ein warmes Verständnis. Der Kinderreichtum der inneren Mission fand in ihm einen stets hilfsbereiten Förderer. Jene eine politische Unvorsichtigkeit mochte ihm wohl passieren; da war er nicht Bachmann.

In dem schönen Palais des Stadtkommandanten gab es selten ein Herrenfrühstück, an dem nicht sein Freund Freiherr v. Barndtler, der würtembergische Gesandte in Berlin, teilgenommen hätte. Auch er gehört jetzt zu den „Geheimen“. Ein alter Gourmand, hatte er, wie alle bundesstaatlichen Vertreter, herzlich wenig zu tun. Kürzlich sah ich auf einem Empfang bei Bülow's in umgeborener Jovialität; was ihn mit auf die Konversationsliste Hardens gebracht hat, ist nichts für die Öffentlichkeit.

Der Hauptschlag galt dem Fürsten v. Guleburg, der jetzt ebenfalls auch vor Gericht will, um sich „herauszupauken“. Keiner der Großen der Krone in Amt und Stellung, aber, was mehr sagen will: ein Guleburg! Und noch mehr: ein Freund des Kaisers! Monarchen

pflegen den Tag zu preisen, an dem ihnen der erste uneigennütige Mensch begegnet. Ein Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika ließ einst das Porträt des einen, einzigen Mannes herstellen, der ihn — um nichts gebeten hatte. Auch der Fürst Guleburg wollte nichts für sich, wollte nur rufen, besprechen, Freund sein. Bis endlich der Kaiser merkte, daß man ihn an der Länge zu halten gedachte.

Es heißt, daß einzelne hier nicht genannte Mitglieder des Kreises unnatürliche Reigungen hatten. Solche Leute pflegen sich im Verkehr durch besondere Weichheit und sinnendes Wesen auszuzeichnen. Um so leichter fällt der Fremdling darauf herein und schießt sich zunächst glücklich unter den „guten, gütigen, harmlosen“ Menschen. Die Erkenntnis nachher aber bringt dem Gesunden das Gefühl der Uebelkeit.

Der Berliner Korrespondent der Pariser Zeitung „Le Temps“ hat seinem Blatte gemeldet, es sei der Kronprinz getroffen, der seinen kaiserlichen Vater von den ungünstigen Gerüchten in Kenntnis gesetzt habe, die seit längerer Zeit über das Privatleben einer Reihe von Persönlichkeiten der Umgebung und des Freundeskreises des Kaisers im Umlauf sind. Hierzu bemerkt die „R. G. C.“: Nach unserer Kenntnis ist diese Mitteilung des französischen Berichterstatters zutreffend. Es ist in der Tat der Thronerbe getroffen, der aus eigenem Antrieb jenen Schritt unternommen hat, dessen gegenwärtige Wirkungen sicherlich nicht ausbleiben werden. Dieser Schritt des Kronprinzen und die Aufnahme, die er gefunden hat, legen zugleich eine anschauliche Probe davon ab, wie herzlich das Winternehmen zwischen dem Kaiser und seinem ältesten Sohne in allen Dingen ist. Dagegen ist der Berliner Korrespondent des „Temps“ schlecht unterrichtet, wenn er mit der Angelegenheit, die sich erst im Anfangs Stadium ihrer Entwicklung befindet, die Person des Wirklichen Geheimen Rates v. Holstein in Verbindung bringt, der mit ihr in Wahrheit in gar keinem Zusammenhange steht. Man darf auf den weiteren Gang der Dinge gespannt sein, für die übrigens nicht nur die Berliner Sphäre, sondern in gewisser Beziehung auch die Süddeutschen, speziell München, in Betracht kommt.

Tagesgeschichte.

Zum Regenten-Einzug in Braunschweig

sei noch gemeldet: Gegen 2 Uhr traf der Sonderzug mit dem Regentenpaar am Bahnhof, wo eine Ehrenkompanie des braunschweigischen Infanterieregiments Nr. 92 Aufstellung genommen hatte, ein. Unter Glockengeläut und dem Jubel der Bevölkerung erfolgte alsdann der feierliche Einzug in die festlich geschmückte Stadt. Der Wagen des Herzogspaares wurde von einer Abteilung des braunschweigischen Husarenregiments Nr. 17 begleitet. In den Straßen bildeten Vereine, Schulen und Truppen Spalier. Auf dem Friedrich-Wilhelmplatz hatten die Spitzen der städtischen Behörden und die Ehrenjungfrauen Aufstellung genommen. Oberbürgermeister Ketschmer hielt eine längere Begrüßungsansprache, in der er zunächst auf das Vertrauen hinwies, welches die Stadt dem Regenten entgegenbringe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch der Herzog der Stadt sein Vertrauen entgegenbringe und es an Landesväterlicher Fürsorge nicht fehlen lassen werde. Sodann dankte der Oberbürgermeister die Herzogin, für die sich ein weites Feld erprießlicher Tätigkeit eröffne. Der Herzog dankte für die freundlichen Begrüßungsworte und den warmen Empfang der Residenzstadt, die ihn und seine

Gemahlin sehr erfreut hätten, doppelt erfreut hätten, da ihnen der nicht leichten Herzens angetretene Einzugszug damit wesentlich leichter gemacht worden sei. Hierauf bewegte sich der Zug nach dem Schlosse, wo zunächst Empfang des gesamten aktiven Hofstaates stattfand. Sodann wurden die Mitglieder des Staatsministeriums zur Beteiligung des Patentes über den Regierungsantritt empfangen. Alsdann wurden die Mitglieder des Landtages vom Herzogspaar im Thronsaal begrüßt, wobei der Landtagspräsident Geh. Justizrat Semler das Regentenpaar im Namen des Landtages begrüßte. Der Herzog erwiderte mit Dankesworten für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, das er zum Wohle des Landes rechtfertigen werde. Später folgte Salustafel und dann Festvorstellung im Theater.

Deutsches Reich.

Der „Temps“ meldet aus Berlin, es gehe ein Gerücht, daß Kaiser Wilhelm im Frühjahr 1908 eine Mittelmeerreise plane und wahrscheinlich zur Einweihung des ozeanographischen Instituts nach Monaco kommen werde. Dort würde der Kaiser wahrscheinlich mit dem Präsidenten der französischen Republik zusammentreffen. Zu dieser Gelegenheit sollen auch deutsche und französische Kriegsschiffe in Monaco eintreffen.

Im Boeplau-Prozeß wurde der Angeklagte wegen Vergehens gegen § 353 b des Strafgesetzbuches (widerrechtliche Mitteilung amtlicher Schriftstücke) zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

In dem gestrigen Spionageprozeß vor dem Reichsgericht wurde der Angeklagte Pargewski wegen eines Versuches des Verbrechens gegen § 3 des Spionagegesetzes und zugleich wegen des Versuches der Verleitung zur Desertation unter Einrechnung der ihm vom Schöffengerichte Mülhausen am 14. Februar d. J. wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt auferlegten Gefängnisstrafe von 3 Monaten zu 3 Jahren 7 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Nach einer Meldung des „S. A.“ aus Hamburg, 5. Juni, ist der Seemannsstreit für die Arbeiter vollständig verloren. Es wurden gestern am Seemannsamt 197 Mann angemustert, darunter 67 Streikende.

Nach der vorläufigen Mitteilung des Kaiserlich Statistischen Amtes zur Konkursstatistik gelangten im ersten Vierteljahr 1907 im Deutschen Reich 2516 neue Konkurse zur Zählung, gegen 2697 im ersten Vierteljahr 1906. Es wurden 453 Anträge auf Konkursöffnung wegen Mangels eines auch nur die Kosten des Verfahrens bedeckenden Massebetrages abgewiesen und 2063 Konkursverfahren eröffnet; von letzteren hatte in 1837 Fällen ausschließlich der Gemeinschuldner die Konkursöffnung beantragt. Beendet wurden im ersten Vierteljahr 1907: 1699 (im ersten Vierteljahr 1906: 1839) Konkursverfahren, und zwar durch Schlussverteilung 1170, durch Zwangsvergleich 362, infolge allgemeiner Einwilligung 92 und wegen Massebetrages 135. In 682 beendeten Konkursverfahren war ein Gläubigerausschuss bestellt. Von den 2516 neuen und den 1699 beendeten Konkursverfahren betrafen: natürliche Personen 1912 neue, 1354 beendete, Nachlässe 440 neue, 233 beendete, Handelsgesellschaften 108 neue, 82 beendete, Genossenschaften 22 neue, 13 beendete, andere Gemeinschuldner 34 neue, 17 beendete.

Eine peinliche Spiel- und Wechsellaffäre erregt in den Offizierskreisen zu Hannover schon wieder großes Aufsehen. Vor einigen Tagen wurden 6 Offiziere, die zum Militär-Reittinstitut kommandiert waren, plötzlich

Verstehen.

Roman von Editha v. Westen. 33

Gertrud hatte Max von Wangen wohl gesehen, wenn er im Schlosse verweilte, doch kaum je mit ihm einige Worte gewechselt; denn er überließ sie völlig in seiner apathischen Weise und erwies ihr nur die notwendige Rücksicht. Er hatte ihre Mutter gekannt, und der schönen Marianne Denker hatte die erste Schwärmerin des damals zwölfjährigen Knaben gegolten.

In ihrer heitern und neckischen Weise hatte sie sich das gern gefallen lassen, und wenn er früh an ihrem Fenster oder an der Laube, die sich an der Mauer ihres Gartens befand und in der sich ihre reizende Gestalt so entzückt ausnahm, vorüber kam, so hatte sie ihm zugelächelt und die Blumen, die er ihr darbrachte, freundlich entgegengenommen. Es gehörte zu ihrer Natur, daß sie jedem zu gefallen strebte und keine ihr gespendete Puldigung verschmähte. Als dann das Unglück über sie hereinbrach und Schmerz und Verzweiflung in ihre Brust einzogen, da hatte sie diese wohl in ihrer Seele verschlossen halten müssen, aber ihr verging die Lust an dem kindischen Treiben, und wenn Max wie sonst sich einwand, betrachtete sie ihn nicht mehr und wandte den Kopf ab, um von der lästigen Spielerei frei zu werden. 141, 29

Das hatte ihn tief gekränkt, und wie er nie eine Beleidigung vergaß, so trug er dem schönen Mädchen bis über das Grab nach, was sie ihm angetan hatte. Vielleicht mischte sich etwas von diesem Harnen, das mit seinen Jugenderinnerungen verflochten war, in die misstrauische Kälte, mit der er Mariannes Tochter betrachtete. Sie erinnerte ihn an die Mutter, deren Bild sich ihm tief eingepreßt hatte, aber sie war doch nur ein matter Abglanz von deren strahlender, flehgewohnter Schönheit und Kamut.

Max von Wangen hatte sein zweiunddreißigstes Lebensjahr zurückgelegt, er war eine vornehme, selbstbewußte Erscheinung, gewiß, überall Beachtung zu erregen und stets eine hervorragende Stellung zu gewinnen. Hoch und schlant gewachsen, von sicherem Gelingen im Auftreten, mit edel geschlittenen, aristokratischen Zügen, beherrschte er durch umfangreiches Wissen und große Redegewandtheit fast alle Gebiete und wußte sich sowohl im Kreise der Männer zur Geltung zu bringen, wie auch bei den Frauen glänzende Triumphe zu feiern. Zwar zeigte sein ganzes Wesen oft eine verlegende Vorsicht, zwar spielte beständig ein Zug von Hohn und Sarkasmus um seinen sein geschnitt-

lenen Mund, zwar blickten seine grauen Augen mit vernichtender Kälte und durchbohrender Forschung, aber das alles diente nur dazu, ihn doppelt interessant zu machen. Daß er viel erlebt hatte, verriet sich in seiner Art. Man erzählte sich auch manchen Roman, dessen Held er gewesen war, kein Frauenherz sollte ihm auf die Dauer widerstehen können, und man flüsterte sich die Namen hochgeschätzter Damen, gefeierter Künstlerinnen, vielbegehrter Schöneheiten zu, die alle seinem Zauber in gleicher Weise erliegen sein sollten.

Aber nie hatte er den Lästerungen einen greifbaren Stoff geboten; er wußte seine Beziehungen zu den Frauen stets mit einem dichten Schleier zu umgeben, er verstand es meisterhaft, sie im rechten Moment abzubrechen und dabei die von ihm Aufgegebenen doch nicht in Feindinnen zu verwandeln. Außerdem war er als ausgezeichneter Schächler bekannt, dem Auge und Hand mit gleicher Sicherheit gehorchten, und so hätte man sich wohl, ihm gegenüber die Gebote der Vorsicht zu verletzen, so daß er in völliger Freiheit und Ungebundenheit seinen Weg gehen konnte.

Auch jetzt benahm sich Max von Wangen taktvoll und klug, als er zu seinem Vater durfte, er trug dessen spöttische Bemerkungen und höhnlische Ausfälle mit Ruhe und Geduld, er blieb so lange, bis dieser sich genug erholt hatte, um jeden Gedanken an eine augenblickliche Befreiung als befeitigt erscheinen zu lassen. Dies geschah erstaunlich schnell, eine leichte Lähmung des rechten Armes war alles, was von dem Unfall zurückblieb.

Der Doktor wünschte zwar eine Zeit völliger Aussperrung von allen Besuchten für seinen Patienten und schlug ihm vor, er möchte einen Urlaub zu seiner Erholung nachsuchen und sich von seinem Sohne vertreten lassen.

Da kam er aber schlecht bei dem reizbaren alten Herrn an, der mit großem Hohn diesen Plan zurückwies.

„Ich bin kein schwacher, hinstorbender Greis, und die Deichtheit, mit der ich die Witze, die manchen jüngeren Mann hingerafft hätte, überwand, beweist dies am besten“, erklärte er, und wenn mein Herr Sohn auch die Zeit schwer abwarten kann, bis er mein Erbe antritt, so muß er sich doch in Geduld schlichten. Daß Sie mit ihm im Bunde sein würden, um mich beiseite zu schieben, hätte ich Ihnen nicht zugetraut, Doktor. Es meint's niemand ehrlich mit mir wie die Gertrud, und so lange ich die habe, brauche ich mich um die Dämonen und Ränke der anderen Menschen nicht zu sorgen.“

Max, der regungslos am Fenster gestanden hatte, erwiderte den Ausfall gegen ihn nur mit einem Achselzucken.

Der Arzt schüttelte den Kopf und meinte: „Wem nicht zu raten, dem ist nicht zu helfen. Sie werden später einsehen wie ich recht hatte. Dann engagieren Sie sich wenigstens einen Sekretär, der Ihnen bei der Arbeit hilft und Ihnen die Schreibere abnimmt. Mehr als die erforderlichen Unterschriften kann die rechte Hand nicht leisten.“

„Das soll geschehen und einen besseren Gehilfen als die Gertrud kann ich gar nicht finden, sie soll bei mir bleiben“, stimmte der Generaldirektor zu.

Max von Wangen fand diese Einrichtung auch sehr passend. Er hatte diesmal dem jungen Mädchen kaum mehr Beachtung als sonst geschenkt, obwohl ihm ihr Walten um den Kranken bei seinen seltenen Besuchen bei diesen nicht entgegen konnte. Sie erschien ihm als eine äußerst brauchbare Pflegerin, und wenn sie sich auch zum Sekretär eignete, so war dies um so besser, sie würde mehr leisten und angenehmer sein, als irgend ein männlicher Beistand.

Fräulein Rose begrüßte diese Entscheidung mit lebhafter Freude. Mit dem Egoismus, von denen auch die besten Menschen nicht frei sind, hatte sie es als einen großen Vorteil für ihr Haus angesehen, daß Gertrud vom Seminar zurückgewiesen war, denn was hätte sie jetzt beginnen sollen, wenn jene auch noch von ihr gegangen wäre.

Der Doktor prüfte sie ja hoch und behauptete sogar, ohne die ausgezeichnete, verständnisvolle Pflegerin wäre ein solcher Erfolg erzielt worden. Und nun machte sich alles so gut und das junge Mädchen fand eine Stellung, die sie sich nicht besser wünschen konnte. Ihr Stolz und ihr Unabhängigkeitsstolz mußten damit einverstanden sein und sie sollte auch sonst nicht schlecht dabei fahren, das hatte Max gleich erklärt.

Er bat Gertrud in feierlicher Weise um eine Unterredung und teilte ihr den Plan mit, auf den sie bereitwillig einging. Danach nannte er die äußeren Bedingungen, die in freigelegter Weise festgelegt waren.

Das bleiche Gesicht des jungen Mädchens überzog sich mit einer schüchternen Röte und sie erwiderte: „Verzeihen Sie, Herr von Wangen, aber ich möchte Ihrem Herrn Vater, der mit in seinem Hause ein Asyl gewährt, nicht für Geld dienen.“ 141, 30

zu ihren Regiments zurückverlegt. Eine Anzahl weiterer zu diesem Institut kommandierter Aufsichtsführer wurden mit achtstägigen Studienarrest belegt und allen anderen zur Reitschule kommandierten Offizieren der Besuch eines dortigen Hotels bis auf weiteres verboten. Die nun verlautet, sind diese Maßnahmen durch den Kommandeur des Militär-Reit-Institutes getroffen worden, dem zu Ohren gekommen war, daß von einer Anzahl Offizieren des Reit-Institutes stark dem Spiel geschuldet wurde, welches für mehrere Offiziere bedeutende Verluste brachte.

Aber die geplante Neuordnung der Beamtenbesoldungen verläutet das Folgende: Die Grundsätze, nach denen im Reich die Neuordnung der Beamtenbesoldungen erfolgen soll, sind noch nicht festgelegt, und es wird noch einiger Zeit bedürfen, bis in dieser schwierigen Materie Vorschläge gemacht werden können, die in den Einzelstaaten den kommissarischen Verhandlungen entsprechen. Sicher ist aber, daß das Bestreben der Reichsverwaltung darauf gerichtet ist, eine Vereinfachung herbeizuführen, und die große Zahl der vorhandenen Besoldungsklassen in möglichst wenige Gruppen zu vereinen. Dadurch würde nicht nur die so dringend notwendige Uebersicht erreicht, sondern auch dem fortwährenden Vergleichen der einen Klasse mit einer anderen und dem Drängen nach einer Verbesserung lebhaft mit Rücksicht auf die Bezüge der anderen Klasse, der Boden entzogen. Naturgemäß erfordert eine derartige organische Umgestaltung nicht nur mehr Mühe und Zeit, als ein bloßer, prozentualer Zuschlag zu den zurzeit zufälligen Gehältern, sondern auch erhebliche größere Aufwendungen. Die endgültige Regelung wird deshalb erst erfolgen können, sobald sich übersehen läßt, welche Mittel dafür zur Verfügung stehen. Auch die Aufbesserung des Wohnungsgeldzuschusses wird hierbei mit zur Erwägung kommen.

Neumedlenburg und die westlichen Inseln bilden den Gegenstand eines ausführlichen Berichtes, den der stellvertretende Gouverneur von Deutsch-Neuguinea im amtlichen „Kolonialblatte“ erstattet. Wiederholt wird darin von dem erfreulichen Umstande Kunde gegeben, daß es an Arbeitskräften dort nicht mangelt. So brauchte der Stationschef in Ramatanai auf die Eingeborenen, die er wegen eines Brückenbaues zu der mühsamen Arbeit des Steinbrechens und Herbetragens nötig hatte, gar keinen Druck auszuüben; der Lohn besteht wöchentlich in einer Stange Tabak für die Person. Ein Pflanzer konnte dort soviele Leute bekommen, wie er für die Anlage einer großen Pflanzung bedürfte. Auch bei der Station Kavieng fehlte es zur Bearbeitung der etwa 400 Hektar großen Regierungspflanzung (Palmbäume, die in einigen Jahren ansehnlichen Ertrag versprechen) nicht an Arbeitskräften. Auch diese Eingeborenen erhalten außer dem Tabak keine Bezahlung. In Kavieng hat die Viehzucht sehr erhebliche Ergebnisse aufzuweisen: die Schafe gedeihen vorzüglich, die Pferde zucht entwickelt sich dermaßen, daß die Station in nicht ferner Zeit die übrigen Regierungsstellen mit Pferden versorgen können. Auf den westlichen Inseln leben die Eingeborenen, die den Weißen gegenüber sich jetzt friedlich verhalten, untereinander in Ketten Fehden; erst einer später zu errichtenden Polizeistation wird die Herstellung des Landfriedens vorbehalten sein. Dann erst wird auch ein Wandel in bezug auf den Kannibalismus eintreten, dem im ganzen Gebiete der Admiralitätsinseln noch stark geföhrt wird. Auf einzelnen dieser Inseln waren die Bewohner von auffallend schöner und kräftiger Gestalt. Ihre Zahl geht auf manchen Inseln stark zurück; zum Teil sind daran Unglücksfälle großen Umfangs Schuld, die sich ereigneten, wenn die Einwohner nach Ermordung eines weißen Sündlers den Versuch machten, nach einer anderen Insel zu entfliehen. So haben vor drei Jahren auf hoher See etwa 1100 Bewohner der Insel Duroar ihr Grab gefunden.

Verflohen.

Roman von Editha v. Westen.

34

„Und doch ist dies unerlässlich, mein Fräulein,“ entgegnete Max lächelnd. „Wir nehmen Ihre uns sehr wertvollen Leistungen an, aber selbstverständlich nur unter der Bedingung, dieselben entsprechend zu belohnen. Sie sind auch gar nicht in der Lage, dies zurückzuweisen, denn Sie sind infolge der Verhältnisse genötigt zu erwerbten. Es ist eine einfache Verstandesfrage. Sie bieten uns die Dienste, wir Ihnen das Geld, welches jedem von uns notwendig ist.“

Das junge Mädchen kämpfte einen Augenblick mit sich, sie fühlte sich durch diese lächle Geschäftsmäßigkeit verletzt. Was sie getan, war aus willigen Herzen geschehen, und nun sollte es erzwungen und in klingende Münze umgewandelt werden! Sie wurde dadurch zur bezahlten Dienerin. Jedoch, sie mußte sich geteuen, daß die Auffassung des zu ihr sprechenden Mannes die richtige war.

So sagte sie nach einiger Ueberlegung: „Ich füge mich in Ihre Bestimmungen und nehme die Stellung, die Sie mir bieten, an. Nur finde ich die ausgeübte Bezahlung,“ sie wählte dies Wort mit Absicht, „zu hoch. Ich glaube, daß man für diese Dienste mit geringerer Lohn auskommt.“

„Doch nicht,“ widersprach Max. „Ihre Leistungen sind uns unschätzbar; der Einfluß, den Sie auf meinen Vater ausüben, ist durchaus an Ihre Persönlichkeit geknüpft. Ihre Kräfte und Ihre Zeit bilden ein Kapital für Sie, das Sie möglichst hoch verzinsen müssen, und so werden. Sie die Gerechtigkeit meiner Feststellung anerkennen.“

„Es fehlt mir aber an der Möglichkeit, meine Kräfte zu verwerten,“ wendete Gertrud ein.

„Das geeignete Feld würde sich früher oder später finden,“ entgegnete Max. „Es gereicht Ihnen ja zur Ehre, daß Sie die Freundschaft, die Ihnen im Hause meines Vaters wurde, so dankbar anerkennen; es war ja natürlich, daß meine Tante sich Ihrer annahm, und mein Vater übte diese Gastfreundschaft mit Vergnügen. Aber Sie müssen es begreiflich finden, daß wir jedes Äquivalent von Ihrer Seite absehen.“

„Ich verstehe es jetzt und erkenne Ihre Auffassung als die allein richtige an, Herr von Wangen,“ sagte Gertrud, die trotz

Deßereich.
Eine gemeinsame Versammlung sämtlicher tschechischer Abgeordneter beschloß einmütig, einen gemeinschaftlichen Reichstagsklub aller tschechischen Parteien aus Böhmen, Mähren und Schlesien unter Ausschluß der Sozialdemokraten zu gründen.

Frankreich.
Der Streit der französischen Seeleute, an dem sich nicht bloß Matrosen, sondern auch Kapitäne und Schiffsoffiziere beteiligen, richtet sich nicht gegen die Meeres, sondern gegen die Regierung. Ueber die Ursachen des riesigen Streiks, der von unabherrschbaren Schäden für Frankreichs gesamte Volkswirtschaft begleitet ist, wird dem „Hannov. Cour.“ aus Paris geschrieben: Die seemannische Bevölkerung Frankreichs untersteht nach dem System der Inskription maritime (Gesetze von 1795 und 1857) einer besonderen Aufsicht des Marineministers. Der Staat kontrolliert auch die Invalidenkasse, die schon von Colbert angelegt ist. Die Seeleute werfen den Regierungen Frankreichs seit Ludwig XV. vor, daß sie bei ihren ewigen Geldverlegenheiten aus dieser Kasse Hunderte von Millionen entnommen haben, ein Kapital, das mit Zinseszins seit 1740 etwa auf 3 Milliarden angewachsen wäre. Natürlich befreit die Regierung die Wichtigkeit dieser etwas fähnen Berechnung. Man ist aber einverstanden damit, die Pensionen, die jetzt nur 204 Franken für Matrosen und 780 Franken für Kapitäne betragen, zu erhöhen, und zwar nach dem erst jüngst am 23. Mai vorgelegten Gesetzentwurf auf 360 Franken bzw. 1000 Franken. Das stellt die Seeleute aber nicht zufrieden; sie fordern nach der früheren Vorlage des Deputierten Siegfried 600 bis 1800 Franken Pension, und auf den Einwand, dem Staat fehle es an Mitteln zu einer solchen Bewilligung, erwidern sie: „Gibt und das Geld wieder, das Ihr aus unserer Kasse genommen habt!“ Der Ausstand ist schon auf dem letzten Nationalkongress beschloffen und jetzt auf Befehl des Ausschusses zur Ausführung gekommen.

Belgien.
Große Erregung ist durch den Gesetzentwurf Coremeu hervorgerufen worden, durch den in den „freien Schulen“ Belgiens die flämische als Unterrichtssprache eingeführt werden soll. Den Liberalen wurde die Absicht zugesprochen, die von dem belgischen Episkopat errichteten freien Schulen durch diese Einführung des flämischen als Unterrichtssprache ruiniert zu sehen. Die Wallonen, die zumeist mit den Liberalen zusammengehen, konstatieren indessen, daß die Unterdrückung der französischen Abteilungen in den großen königlichen Gymnasien von Brüssel, Gent, Antwerpen, Orléans und Mecheln die erste Folge der Annahme des Gesetzes Coremans wäre. Die Liberalen in Brüssel wollen deshalb diesem Gesetze gegenüber einfach vorschlagen, daß der Status quo in der belgischen Hauptstadt, sowie in den Brüsseler Vororten aufrecht erhalten werde. Um diesen Vorschlag zu begründen, betonen die Liberalen der Hauptstadt, daß die Brüsseler Bevölkerung, obgleich sie zahlreiche flämische Elemente aufweist, doch nicht als flämisch bezeichnet werden dürfe. Nur dürften die flämischen Brüsseler in dieser Hinsicht eine andere Auffassung hegen. Andererseits wird von einem Teil der wallonischen Presse vorgeschlagen, den obligatorischen flämischen Unterricht in den staatlichen Mittelschulen zu befeitigen. Nun ist es sehr zweifelhaft, ob das liberale Ministerium, das jedoch wieder aus Staatsruhr gelangt ist, sich zu Maßnahmen entschließen könnte, die von den flämischen als ein Feindseligkeitsakt angesehen werden würden. In Brüssel selbst hat sich jedoch eine antiflämische Liga gebildet, die es sich zur Aufgabe stellt, in ganz Belgien das Studium und die praktische Uebung der französischen Sprache zu verbreiten. Diese Liga stellt an die Spitze ihres Programms den Kampf gegen die angeblichen Ausschreitungen des Flämertums, des „flamantentime“.

Rur wird sogleich hinzugefügt, daß die Rechte derjenigen Belgier, deren gewöhnliche Sprache das flämische oder das Deutsche ist, nicht beeinträchtigt werden sollen. Bezeichnend ist der Eifer, mit dem die Pariser Organe für die wallonische Bewegung gegenüber der flämischen eintreten.

Rußland.
Bei dem Leibgardehusaren-Regiment in Jaroslawe Selo sind vorgestern abend ernstere Meutereien von der Art derjenigen, die im vorigen Jahre beim Preobrajenski-Regiment stattfanden, ausgebrochen. Nach einer späteren Meldung sind die Unruhen endgültig beigelegt worden. Gestern mittag drangen im Peterburger Stadtdistrikt Wassili-Ostrow drei Räuber in ein Postamt in der Dutschkowskaja-Straße und geraubten die Postkasse um 1000 Rubel. Ein Postbeamter, der sich zur Wehr setzte, wurde tödlich verletzt.

Schweden.
König Oskar, dessen Gesundheitszustand gebessert ist, hat die Regierung wieder übernommen.

Marrakech.
Es wird wieder abgewiegelt! Heute heißt es: Ueber Cassi und Magagan sind die beruhigendsten Nachrichten aus Marrakech eingetroffen. Die nicht-deutschen Mitglieder der Kolonie beachtlichen zurückzuführen. — In Paris besteht zurzeit kein Bedürfnis nach einem zweiten Ujiba.

Billige Touristenfahrten zur See.

* Zu den Annehmlichkeiten und Genüssen, welche sich zur Sommerzeit gewiß sehr gern leisten möchte, die sich aber nur wenige Wohlhabende leisten konnten, gehört eine Touristenreise zur See.

Wenn auch die Zukunftsreisen der großen Schiffahrtsgesellschaften den raffiniertesten Ansprüchen vorwöhnter Gesellschaftskreise allseitig gerecht werden, so fehlte es bis jetzt doch an einem Unternehmen, das auch dem weniger Bemittelten eine solche Touristenfahrt zur See ermöglichte. Gerade die große Zahl des Mittelstandes, ganz gleich welcher Berufsrichtung, die sich die Kosten ihrer Sommerreise vom Einkommen zurückerlegen muß, wird es mit Freuden begrüßen, wenn ihr eine kleine, gut disponierte Seereise einschließlich Verpflegung und Logis zu einem sehr mäßigen Preise geboten wird.

Im Jauber des blauen Meeres einige sorglose Tage unbeschwert um Besorgung von Logis und Verpflegung und ohne das peinliche Gefühl, irgendwo überfordert zu werden, ruhig zu genießen, fremdes Land und fremde Menschen dabei kennen zu lernen, ist ein sehr nützlicher Wunsch vieler tausender Bewohner von Stadt und Land. Diese bis jetzt bestehende Lücke in unserem Erholungsleben auszufüllen, hat sich die **Deutsch-Nordliche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Wiking“**, Berlin NW. 7, zur Aufgabe gemacht. Dieselbe veranstaltet Touristenfahrten zur See von 4 Tagen und länger ab Stettin über Swinemünde nach den Inseln Rügen und Bornholm. Eine vierstägige Touristenfahrt mit modernen eleganten Seedampfern kostet einschließlich erstklassiger Verpflegung an Bord und an Land und einschließlich erstklassiger Logis in vorzüglichen Hotels 40 Mk. (und 20 Pf. Fahrkartensteuer). Fahrtunterbrechungen sind überall zulässig.

Ausführlichen Prospekt kostenlos und franco durch das Bureau der Gesellschaft, Berlin, Friedrichstraße 138.

aller Anstrengung das Weiden in ihrer Stimme nicht zu unterbrechen vermochte.

„Er sah sie wie erkaunt an, doch ging er nicht weiter auf ihre Stimmung ein, die ihm töricht und wenig angebracht erschien und sagte nur: „Ich freue mich, daß wir zu einer Verständigung gekommen sind, und ich reise beruhigt ab, da meinem Vater Ihre wertvolle Unterstützung gesichert ist.“

Gertrud verneigte sich leicht und fragte förmlich: „Haben Sie sonst noch Befehle für mich?“

„Sie kommen ja all unseren Wünschen zuvor, und so sehe ich unsere Verhandlung als beendet an,“ erwiderte er geschäftsmäßig.

Einige Stunden darauf reiste Max von Wangen ab und es war dem jungen Mädchen, als sei mit seiner Abwesenheit eine Pfülle von ihr gefallen; sie fühlte sich frei und nicht mehr beengt und war besriedigt, daß sie eine sichere Grundlage für ihre Existenz gewonnen hatte.

Fräulein Riese war hoch erfreut und ebenso lobte Doktor Matthäi die Vereinbarung, die seinem Patienten eine so treue und geschickte Pflegerin sicherte und diese davor bewahrte, in die weite Welt hinaus zu müssen. Hier war sie doch von Freunden und Bekannten umgeben und zugleich in einer Tätigkeit, die jeden Gedanken an eine ererbte Wohlthat ausschloß.

Seine Frau dagegen machte aus ihrer Enttäuschung kein Hehl, sie hatte so sicher auf Gertruds Fortgehen gerechnet und nun war diese erst recht an Jennewitz gekettet!

„Sonderbar, eine so junge und unerfahrene Pflegerin zu nehmen,“ meinte sie.

„Sie ist noch mehr Gesellschafterin, Vorleserin, Sekretärin des alten Herrn, der Illustrierten für alle seine Damen,“ entgegnete der Doktor; „mehrfach seine leichte Aufgabe, die sie mit so seltenem Geschick und unendlicher Geduld löst.“

„Der junge Herr von Wangen scheint ihre Tugenden ja auch sehr anerkannt zu haben, das Engagement war ja wohl sein Werk,“ fuhr die Frau fort. „Sollenlich hält Fräulein Riese die Augen offen, damit wir nicht zum zweitenmal Unglück erleben.“

Der Professor wird oft genug erscheinen, um seinen Vater zu besuchen und sich zu überzeugen, wie die von ihm Ausgewählte ihren Posten versieht.“

„Aber Beda, ich kenne Dich gar nicht wieder,“ protestierte der Doktor sehr erregt; „Du, sonst die beste aller Frauen, bist von einer Härte und Ungerechtheit gegen die arme Gertrud, die Du nicht verantworten kannst. Was hat das arme Kind denn begangen? Sie hat bereits sehr viel Schwerkres erfahren und sie leidet, was ihr so leicht keiner nachmacht. Jedes Elternpaar hätte auf eine solche Tochter stolz sein.“

„Warte erst ab, was die Zukunft bringt,“ beharrte Frau Matthäi mit großer Entschiedenheit; „Ihr Männer seid durch ein hübsches Gesicht und eine angenehme Erscheinung bald bestochen, und Frauen täuscht man nicht so leicht, und ich prophezeie nichts Gutes. Ich glaube fest an eine Erbschaft des Blutes.“

Der Doktor suchte die Köpfen und verließ ohne ein weiteres Wort das Zimmer, dessen Tür er in Unmut dröhnend hinter sich zuschlug. Seine Gattin fuhr zusammen; an solche Rücksichtslosigkeit war sie nicht gewöhnt. Auch dies schrieb sie jenem Mädchen zu, die es verstand, ihren Mann wie ihren Sohn zu behandeln, und von dem sie für sich noch größeres Unheil ahnte. Aber sie wollte auf ihrer Hut sein gegen diese Schlange und an ihr sollten all ihre Ränke abprallen.

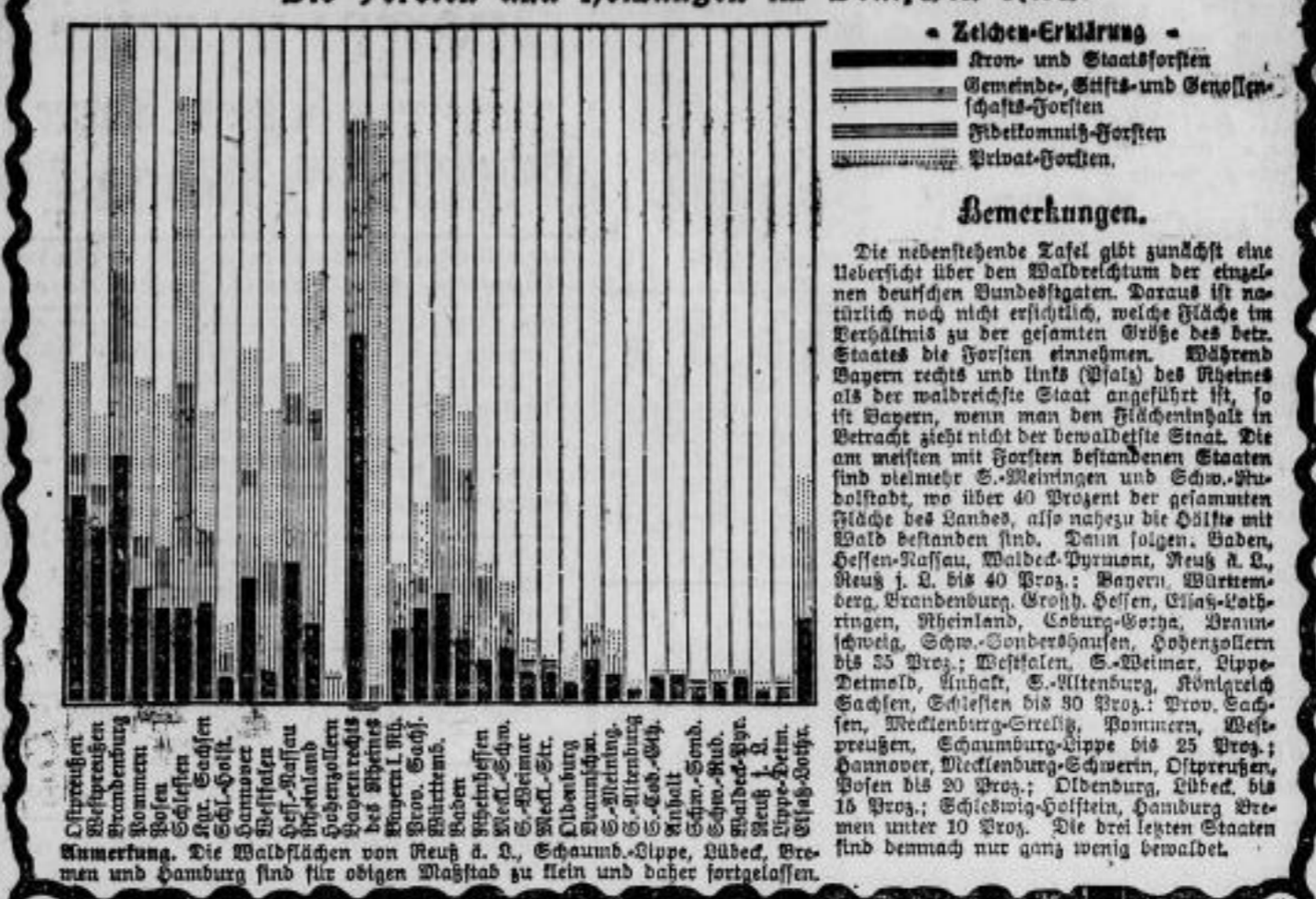
Zwei Jahre waren vergangen und Gertrud wollte noch immer auf dem Schlosse, die unentbehrliche Pflegerin und Gesellschafterin des Generaldirektors.

Dem Anschein nach hatte er die Leitung der Geschäfte wieder übernommen, in Wirklichkeit jedoch ging das Räderwerk den gewohnten Gang, einige tüchtige und wohlgeschulte Unterbeamte leisteten mehr als ihre Schuldigkeit, und er tat kaum mehr, als seine Unterschrift unter eine Verfügung zu setzen. Trotzdem wollte er von allem unterrichtet sein und machte sorgfältig und eifersüchtig darüber, daß seine Autorität nicht umgangen werde. Ohne Gertruds Umsicht und Takt wäre es wohl kaum gegangen, aber sie hatte sich bewundernswürdig in ihre schwierige Stellung hineingefunden, verstand es, dem alten Herrn klar zu machen, was er nicht recht zu fassen vermochte, wußte seine oft recht wirren Gedanken zu lenken und in richtiger Form zu Papier zu bringen, sie maßigte seine Hastigkeit und beschwichtigte seine Keibbarkeit und erhielt ihn in guter Stimmung. Ohne sie hätte der Generaldirektor wohl längst seine Stelle niedergelegen müssen.

Bemerktes.

Der englische Journalist. Die wir „Gestern World“ entnehmen, scheint das Los der englischen Journalisten auch nicht viel beneidenswerter, als das der deutschen zu sein. Denn sie schreibt: Eine Zeitung zu redigieren, ist selten ein Vergnügen. Falls das Blatt zu viel Anzeigen enthält, beklagen sich die Abonnenten, daß zu wenig Besessenes darin ist. Hat es keine Anzeigen, dann heißt es: Die Zeitung ist unbeliebt und nicht wert. Nimmt der Redakteur eine Einladung an, dann spricht man hinterher von jedem Wissen, den er gegessen hat. Nimmt er sie nicht an, dann ist er hochmütig und man sagt, es sei doch seine Pflicht und Schuldigkeit gewesen, hinzugehen. Läßt er sich viel auf der Straße sehen, dann heißt es: er dummt herum. Arbeitet er fleißig, dann macht man ihm den Vorwurf, daß er nicht selber nach Neuigkeiten ausgehe. Nimmt er ein langatmiges Eingeladene nicht an, dann macht er sich Feinde; nimmt er es an, dann heißt es: Na, der bringt aber auch jeden Quatsch. Unterdrückt er eine peinliche Neuigkeit aus gutmütigem Herzen, dann heißt es, er ist feige und bevorzugt gewisse Klassen. Bringt er die Neuigkeit aber, dann setzt es Kravall mit der betreffenden Familie und allen ihren Freunden ab. Kennt er in einem Berichte über eine Gerichtsverhandlung auf die dringenden Bitten der Familienangehörigen des Angeklagten dessen Namen nicht, so läßt er sich bestechen; nennt er den Namen, so bezeugt er eine Gemeinheit. Macht er einen Witz, den jemand auf sich beziehen könnte, dann ist er bissig, arrogant, und unerschämmt. Bleibt er mit seiner Schreiberei stets im Schatten kühler Denkart, dann ist er ledern und langweilig. Dedit er mutig Mißstände auf, so ist er ein Revolver-Journalist; kommt er dabei sogar ins Gefängnis, so ist er ein ganz dummer Kerl. Unterläßt er es infolge dieser ablehnen Erfahrungen und des Unbannes der Welt, für andere die Rastanten aus dem Feuer zu holen, so ist er ein Reptil, ein elender Lohnschreiber, der für Höheres keine Interesse hat.

Die Forsten und Holzungen im Deutschen Reich.



Was Deutschland an Haarnadeln verbraucht. Die Frisur unserer Frauen wird bekanntlich durch Haarnadeln der verschiedensten Formen zusammengehalten. Je voller das Haar oder je künstlicher und aufgestimmter der Vordere- und Flechtenschnitt ist, der die mehr oder weniger schönen Köpfe schmückt, desto größer ist natürlich der Bedarf an Nadeln, und desto größer die Metallkosten, welche die Trägerin des Kopfschmucks mit sich herumzuschleppen hat. Das Quantum Eisen, das dazu jährlich verbraucht wird, wird leicht unterschätzt. Rechnen wir, daß von 31 Millionen Frauen Deutschlands nur 20 Millionen Haarnadeln gebrauchen, und rechnen wir durchschnittlich nur 20 Stück — im wahrsten Sinne des Wortes — auf den Kopf, die Zahl schwankt nämlich zwischen 5 und 35, dann gibt das 400 Millionen Haarnadeln. Das Gewicht der einzelnen Nadel kann man auf 1 Gramm veranschlagen, folglich das Gewicht aller auf 400 000 Kilogramm, d. h. 8000 Zentner. Da von diesen durchschnittlich gut und gern die Hälfte jährlich in Verlust gerät, so sind mindestens jedes Jahr 4000 Zentner Haarnadeln neu herzustellen. Doch dürfen diese Zahlen noch hinter der Wirklichkeit zurückbleiben.

Das Moorbreiten hat, so wird aus Kurich geschrieben, in den letzten heißen Tagen in den ausgedehnten Hochmooren der Regierungsbezirke Kurich und Osnabrück, wo alljährlich im Frühjahr 1500 und 4500 Hektar auf diese Weise unter Kultur gebracht werden, wieder in ungeheurer Weise begonnen. Das Verfahren besteht darin, daß, nachdem auf den Oeländereien das Heidekraut und die Moorplagen, d. h. die Narben, die als Streu verbrannt werden, fortgenommen sind, die nächste obere Torfschicht aufgelockert und in Wäde verwandelt wird, in die dann Woggenjaat, zumeist aber Buchweizen, gesät wird. Diese Arbeit ist ebenso schwierig wie ungesund — auch die Bewohner weit entfernter Landesteile wissen ja über den schlagenden, stinkenden „Geruch“, der zu ihnen hinüberweht, zu sagen. Und in den letzten Jahrzehnten weicht denn auch dieses Verfahren immer mehr der weit besseren holländischen Befahrung, der Untergrundauflockerung, die zwar noch viel mehr Mühe und Kosten verursacht, aber dafür auch ungleich besser lohnt. Ein gebranntes Moor trägt nämlich nicht viel ein. Nach der guten Ernte des ersten und einigen weniger guten der folgenden Jahre gibt es bald überhaupt nichts mehr her und muß ganz und mehr Jahre lang brachliegen, worauf sich dann derselbe Vorgang wiederholt. Nach dem von den holländischen Beenen herübergenommenen Verfahren, das namentlich seit der Erschließung weiter Moorländereien durch den Süd-Nordkanal mit seinen Seitenkanälen und den Ost-Jade-Kanal immer mehr Eingang in Ostfriesland gefunden hat, wird die oberste Torfschicht im Sommer abgetragen und kommt nach geschickter Trocknung als Brennholz in den Handel, was auch durch seine Kanäle sehr erleichtert wird. Der abgeworfene Untergrund wird dann mit zweckmäßigen Düngemitteln behandelt, am besten mit Seeschlamm, den die Saugbagger in den Häfen von Ost und Wilhelmshaven fortgesetzt in ungeheuren Mengen jutage fördern. Dieser Schlick wird, wie man der „Tägl. Absh.“ schreibt, dann entweder an geeigneten Plätzen, z. B. auf der großen Trockenanlage des landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland bei Petten, für den Dampferverband getrocknet, oder er wird in den „Pantzen“ der Moore und Fehtzer auf den Dünenflächen und Sanden bis zu den Fehtkulturen unmittelbar herangefahren und dort gleich nach auf das Moor geschüttet. Ein so überschicktes Hochmoor gibt in der Regel sechs Jahre lang einen fast ebenso guten Ertrag, wie der fette natürliche Marschboden, ja für die Viehzucht hat man auf der Bremer Moorversuchsstelle sogar festge-

stellt, daß dort die Kinder auf den Moorweiden sogar besser gedeihen als auf den Marschen.

Veruntreuung einer Hausdame. Wegen Veruntreuung von Wertpapieren in Höhe von nahezu 200 000 Mark wurde in Wiesbaden die Hausdame eines dort wohnhaften hochbetagten Großindustriellen, der im Auslande sehr begütert ist, verhaftet. Zur Verdeckung der Veruntreuung soll die Verhaftete verschiedene Briefe und andere Papiere ihres Herrn, bei dem sie mehrere Jahre eine angenehme Stellung hatte, gefälscht haben. Einen großen Teil der veruntreuten Wertpapiere und den daraus erzielten Erlös hat die Hausdame ihrem Liebhaber, dem Schauspieler und Regisseur Hansen, zugewendet, der sich in einer Wiesbadener Fremdenpension, ohne einer Beschäftigung nachzugehen, aufhielt. D. wurde gleichfalls verhaftet. In seinem Besitz wurden noch Wertpapiere in Höhe von etwa 40 000 Mark vorgefunden.

Nachspiel zur Koburikatastrophe. Die durch die Koburikatastrophe von Annen geschädigten Einwohner sandten drei Mitglieder des Bürgerausschusses zum Regierungspräsidenten von Arnberg. Dieser empfahl dem Ausschusse, die Entschädigungsfrage gegen die Aufsichtsratsmitglieder der Koburikatastrophe, die ebenfalls Erfolg haben würde, anzustrengen. Durch Entschädigung soll festgestellt werden, daß auf der Koburikatastrophe, die nicht konfessioniert waren, hergestellt worden seien. Hieron müssen auch die Aufsichtsräte, die ständig über die Fabrikation unterrichtet wurden, Kenntnis gehabt haben. Die Angelegenheit dürfte in einem Strafverfahren näher aufgeklärt werden.

Die Untersuchung gegen den Mörder Niederhoser, der in einem Zirkus in München den jungen Henschel niederschoss und beraubte, ist jetzt soweit gediehen, daß die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben werden konnten, die in diesen Tagen die Klage wegen Mordes und Wechsellieferung erheben wird. Die Untersuchung des Geisteszustandes Niederhofers hat seine völlige Zurechnungsfähigkeit ergeben.

Das Ende eines chinesischen Piraten. Chinesische Zeitungen melden die Gefangennahme von Shap Samhsiang am 28. März und die bald darauf vollzogene Hinrichtung in Gegenwart Tausender von Eingeborenen. Shap war einer der bekanntesten und gefährlichsten Piraten des West-Rivers, und die Zahl der von ihm begangenen Verbrechen soll nach chinesischen Behauptungen einzig dastehen. Seine Festnahme ist in erster Linie dem Vikar von Kanton zu verdanken, der den Tawais der Gegend, in der Shap sein Unwesen trieb, sofortige Amtsentsetzung androhte, falls sie des Piraten nicht habhaft würden. Vielleicht hätte diese Bestrafung und die von den Beamten ausgehende hohe Belohnung aber auch nichts gefruchtet, wenn nicht ein Zufall und weibliche Nachsicht den Tawais in die Hände gespielt hätte. Wie sich später ergab, pilanderte Shap und seine Bande vor einigen Monaten ein Dorf und schleppte mehrere Mädchen und Frauen fort. Eine der Frauen wurde dem Harem Shaps angegliedert und brachte es bald bis zur Favoritin. Als sie von dem hohen Preise hörte, der auf den Kopf ihres Gemahls ausgesetzt war, erwachte in ihr das Verlangen, sich an Shap zu rächen und obenbrein ein kleines Vermögen einzustucken. Sie benachrichtigte einen der Tawais, entfernte Shaps Revolver und Wäsche, während er schlief, und ermöglichte dessen Gefangennahme ohne Blutvergießen. Das geschah am 28. März, am 1. April war der Pirat in Butschau eingeliefert und nach halbständigem Verfahren zum Tode durch das Schwert verurteilt worden. Die Hinrichtung wurde für 4 Uhr nachmittags angesetzt, der Hausen Neugieriger zählte über 5000 Köpfe. Shap nahm sein Geschick, wie die meisten seiner Landleute, mit

großem Gleichmüte hin. Zum Entsetzen der anwesenden Fremden war der erste Strich des Scharfrichters nicht erfolgreich; erst ein zweiter Schlag trennte den Kopf vom Rumpfe. Sodann begann eine widerliche Szene. Zunächst machte sich der Scharfrichter damit zu schaffen, die Eingeweide und das Herz aus dem leblosen Körper zu entfernen. Kopf und Herz wurden einem Beamten überreicht, der die Aufgabe hatte, beides an den Damen abzuliefern. Einige Schiffe bildeten das Zeichen, daß alles vorüber war. — Jedoch nur der offizielle Teil, Scheusüchereis sollte kommen. Nur wenige der Zuschauer gingen mit Hi-Yahs-Rufen von dannen, die Mehrzahl begann einen Kampf um den Leichnam, den der Scharfrichter am Platte seiner grauentollen Tätigkeit hatte liegen lassen. Diejenigen, die den Körper erreichen konnten, hatten ihn in Stücke und warfen diese entweder unter die Menge oder machten sich mit ihrem Raube auf und davon. Am Abend konnte man Straßenhändler beim Verkaufe von Menschenfleisch beobachten, dessen Genuß Mut und Klugheit einflößen würde. An dem, was von Shap geblieben war, erbarmten sich tags darauf die Krähen. So endete die Laufbahn eines der gefährlichsten Piraten aller Zeiten, und Plakate zeigten sein Geschick in allen Teilen des Reiches mit der Aufforderung an, den Gesehen und den Behörden zu gehorchen und vor einer ähnlichen Strafe zu zittern.

Der Landrat Büchting in Limburg ist unter die Richter gegangen. Er nimmt an den Bestrebungen, die alten nassauischen Volklieder wieder zu Ehren zu bringen, fle zu sichten und zu ergänzen, regen Anteil und ist bei dieser Arbeit so in Begeisterung geraten, daß er selber den Pegasus bestieg. Da hat er denn frisch nach der Melodie „Frisch auf Kameraden“ usw. geblickt, was folgt:

„Willkommen, du löbliche Frühlingszeit,
Dem Lenz entgegengekommen,
Hinaus in die Ferne, so weit, so weit,
Wie das Lamm auf der Wiese gesprungen!
Ja im Frühling da steigt der Saft in die Höh,
Und die Menschen, die Vögel, sie jubeln jubel!
Die Rebe, die ranket schon schlüchtern am Stod,
Das Märzhier ist schon vergessen.
Schon siebelt die Fiedel, man labt sich am Bod,
Und Radleschen mit Salz gib's zu essen.
Ja, im Frühling ustr!
Die Spargeln schießen, das Gras wird grün,
Die Weiden bekommen schon Röhren.
Die Jungfrau'n frühlingsahmend erglüh'n,
Der Soldat wärmt schon eifrig ein Schäggen.
Ja, im Frühling ustr!
Der Baum schüttelt ab sein dürres Holz,
Mit den Hältern aufs Feld fährt der Bauer.
Vom Mädchen reißt sich der Knabe los,
Auf dem Dach sitzt der Kater auf Lauer.
Ja, im Frühling ustr!
Dum lehre, du Frühling, auch bei uns ein,
Erquide das Herz und Gemüte,
Erfrische das tanzmüde Wintergebein,
Steig kräftig uns in das Gebüte,
Ja, im Frühling ustr!“

Wie sagt doch ein Dichter: Reiner gehe, wenn er einen Vorbeer tragen will, davon, morgens zur Kunglei mit Alten, abends auf den Heilikon.

**Gesucht für 1. Oktober
sonnige Wohnung**
(möglichst 3 Z., 2 B.) Offert. mit
Beifang. unt. M K L d. Gp. b. Bl.

Wohnung,
eine 2. Halbtag, 4 Stuben,
Kammer, Küche und Zubehör per
1. Juli zu vermieten.
Gebr. Nidel.

Schönes Logis
billig zu vermieten Reihnerstr. 28.
Schlafkammer zu verm. Reihnerstr. 3.

Bessere Schlafkammer für 2 Herren
frei Hauptstraße 10, 1 Z. I.
G. Wohnung billig zu verm.,
1. Juli zu bez. Goethestr. 61, 3. St.

Wohnung,
2 St., 2 u. 2 m. Zubeh., pass. f.
Gesellschafter, für 150 Mk. p. Juli
od. spät zu verm. Reuweiße 80 b.
Läden und 1 Stamm Gähner
(Ulma Trudo) daselbst zu verkaufen.

Wohnung
zu vermieten Reihnerstr. 22.
Suche 1. Juli auf sichere Hypothek
2000 Mark.

Offerten unter A M 100 in die
Expedition d. Bl. erbeten.
Beamter sucht sofort ein
Darlehen von 200 Mark
auf ein Jahr gegen pünktliche Rück-
zahlung. W. Offert. unt. A Sch 200
in der Expedition d. Bl. niederzul.

Hochscholarinnen
werden angenommen. Eintritt zum
1. Juli. Restaurant z. Elderrasse.
Dasselbst steht eine gebr. Wasch-
maschine, sowie noch gut erhaltene
Reisepackmaschine bill. zu verlauf.

Anständiges, hübsches Mädchen
für Küche und Haus zu besserer
Herrschaft gesucht durch
Frau Emilie Richter, Oshatz,
Körnerstraße 9.

Ein ehrliches, fleißiges u. lauberes
Dienstmädchen
wird zum 15. Juni gesucht. Wo?
lagt die Expedition d. Bl.

Größeres Schulmädchen
wird als Aufwartung gesucht
Hauptstraße 68, 1 Z.

Junges Mädchen
als Aufwartung für den ganzen
Tag gesucht Hauptstr. 39a, 1.
Tüchtige

**Schmiede,
Schlosser**
für Untergeßellbau, sowie
Lackierer
für Personenwagenlackierung, gesund,
nicht über 40 Jahre alt, zum so-
fortigen Eintritt gesucht.

Attien-Gesellschaft
für Fabrikation von Eisenbahn-
Material zu Gröth.

Tischler
finden sofort lohnende und dauernde
Beschäftigung.
R. Reiß, Liebenwerda.

Schiffsjungen sucht
S. Brandt,
Altona, Fischmarkt 20.
— Prospekt gratis. —

**Tüchtige
Tischler**
sowie für dauernde Beschäftigung
gesucht.

Schiff. Möbel-Industrie.
Kutscher,
ledig oder verheiratet, zum baldigen
Eintritt sucht
Rittergut Merzdorf.
Wer Ernststelle
annehmen will, melde sich bei
Osw. Seißler, Stellenvermittler,
Hauptstraße 43.



Verbandstoffe



Mineralwässer



Gummiwaren

Drogerie zum Anker
en gros **Friedrich Böttner** en detail
Bahnhofstr. 16 **Riesa** Bahnhofstr. 16
Telefon 86

Chemische, medizinische und technische Drogen und
Präparate, pharmazeut. Spezialitäten, Verbandstoffe.

Medizinische Weine Rotweine Weißweine Champagner Mineralwässer Sandows Salze Kohlensäurebäder	Sämtliche Artikel zur Kinderernährung Alle Rindermeile Kräftigungsmittel Bioson, Tropen, Sanatogen, Somatose	Bades und Toilettes Artikel Schönheitsmittel Parfümerien, Seifen Militär-Puffkissen
Groß- Destillation ff. Eißere Schlenk Nordhäuser ff. Magenbittern	Artikel zur Krankenpflege Irrigatoren Gummierartikel. Lieferung an Kranken- kassen, Fabriken und Verpfändungen.	Malers und Maurerfarben In. frischeartige Fuß- bodenfarben Lacke und Firnisse Pinself, Bronzen Stoff-Farben Gelatine - Weime.

Zucker, Kaffee, Thees, Kakao, Kolonialwaren.
Lichter, Seifen, Kaiseröl.

Tabake, Zigarren, Zigaretten.

Zement und Gips (waggonweiser Bezug). Gartensämereien.
Viehähr- und Kräftigungsmittel, Vieharzneien.

Beachten Sie bitte die Schaufenster und das Geschäftszeichen:
Ein freischwebender Anker.

**Rosenkohl-
und Zwiebelpflanzen**
empfehlen
Schlagkärterei Geerhausen.

ff. Johannisbeeren,
hart in Zucker gefotten,
Pfund 40 Pfg.

**Ernst Schäfer Nachf.
Neue saure Gurken,**
hochfein im Geschmack,
Stück von 7 Pfg. an.

**Ernst Schäfer Nachf.
ff. Maltkartoffeln,**
sehr mehreich, Pfund 14 Pfg.

Ernst Schäfer Nachf.

**Gute
naturelle
Kranken-
Weine**
unübertroffen in
QUALITÄT
Oskar Förster
Central-Drogerie.

Milch
kaufen wir gegen Jahresabschluss.
Dresdner Molkerei
Dresden. Gebrüder Hund.

Brillanten

blendend schönen Teint, weiße, sam-
metweiche Haut, ein zartes, reines
Gesicht und rosiges, jugendfrisches
Aussehen erhält man bei täg-
lichem Gebrauch der echten
Stedenpferd-Bienenmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stedenpferd,
a St. 50 Pfg. i. Riessa: Oscar Förster,
A. D. Hennicke, F. W. Thomas
& Sohn, Anker-Drogerie, F.
Blumenschein u. in der Stadt Apo-
thek, in Grötha: Alfred Otto u.
Theod. Zimmer.

**Kamillen, Johanniskraut,
Königslerzen etc.**

**kauft Anker-Drogerie Riessa.
Schnelle sichere Selbsthilfe
für Stotterer!**

Täuschung ausgeschlossen. Ich als
ehem. stark. Stott. gebe Mitteilungen,
wie leicht ich mich selbst gründlich
in kurzer Zeit von dem schimm-
nerösen Fehler dauernd befreie.
Bad Kösen i. Thür.
G. Schreiber, Rudelsburgpromen. 2.

Radentafel,
55 x 200 cm groß, preiswert zu
verkaufen Schlagstraße 20.
Ein fast neuer Kinderwagen
ist zu verkaufen Reithain 46 b.

Städtische Sparkasse Riessa
— im Rathaus —
ist geöffnet an allen Wochentagen und zwar:
Montags bis Freitags 8—12 Uhr Vormittags
2—4 Uhr Nachmittags
Sonnabends 8—2 Uhr.
Die Einlagen sind minderbefrei und werden vom Tage der
Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung verzinst.
Einlagenbestand: 10 Millionen Mark.

Gießkannen
zu 50, 100, 150, 200, 250,
300 Pf. empfiehlt
Carl Westphal,
Hauptstraße 17.

Intelligenter Mann
sucht Nebenbeschäftigung in oder
außer dem Hause. Zu erfragen in
der Expedition d. Bl.

Jüngerer Schmiedegeselle
für dauernde Arbeit gesucht
Schmiede Raderau bei Riessa.

Zuverlässiger
Fabrik-Schmied
gesucht. Glasfabrik Langenberg
bei Riessa.

Junger Mensch von 16 bis
17 Jahren als
Markthelfer
gesucht.
J. T. Mitschke Nachf.

**Wer ein Grundstück,
Geschäft oder**

sonstiges Anwesen kaufen oder
verkaufen will, oder Teilhaber
sucht, hier oder auswärts, wende
sich vertrauensvoll an die Central-
Verkaufs-Börse Deutschl., Leipziger
Straße, Magdeburgerstr. 18. Man
verlange kostenlosen Besuch unseres
Vertreters. Käufer wollen unsere
Verkaufserliste gratis verlangen.

Urin Untersuchungen zur
sicheren Feststellung
aller ernstlichen inneren Erkran-
kungen müssen vorgenommen wer-
den, wenn der Urin trübe ist und
absinkt. Wer Schmerzen beim
Wasserlassen, im Kreuz, Magen,
Brust und Unterleib verspürt, ge-
nau wissen will wo es ihm fehlt u.
Hilfe sucht, der sende p. Post sein
erstes Morgenwasser mit Angabe von
Person u. Alter an Chemiker H.
Otto Binder, Dresden-N. 16,
bereid. u. approb. z. selbst. Betrieb
einer Apotheke.

Achtung!
Veränderungshalb. liegt 1 Posten
Bauholz, 26 x 30 cm stark,
6-7 Mtr. lang, sofort billigst zum
Verkauf. Selbiges kann auch ge-
trennt werden.
Franz Burkhardt,
Platz bei Stashig.

Pferdezahn-Mais
wieder eingetroffen.
Emil Standte.

Der nächste
Lanz- und Anstands-Lehrkursus,
Hotel Kronprinz,
beginnt Freitag, den 7. Juni.
Anmeldungen hierzu werden daselbst angenommen.
Hochachtungsvoll
P. Thieme, Tanzlehrer.

Schweinefleisch, Kalbfleisch.
Verkaufe Freitag bis Sonnabend abend
junges fettes Schweinefleisch,
Pfd. 55 u. 60 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 80 Pfg., Speck und Schmeer, Pfd.
60 Pfg., Speck bei 5 Pfd. 55 Pfg., ff. Hauschlacht. Blut u. Leber-
wurst Pfd. 60 Pfg., ff. geräucherter Bratwurst.
Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.

Für Wiederverkäufer: Seifenpulver, Marke: Schwan,
Fleiring, Weichen (mit u. ohne
Geschenk), Wascherkraft, Zer-
pentinwaschpulver, Bleichseife,
Sonnlichtseife in Risten und kleineren Posten, Lederseife, Wische, Schuhs-
creme, Urbinpud, Putzomade, Haardle und Haarpomaden,
Canolin:Gantercreme, Kaiserborax, Cosmoss, FleitringsCanolin,
Zolas, Weichens und Blumen-Zettseifen, 10 Pfg. Toiletteseifen,
alle Sorten Kerzen, Fliegenfänger, Holzspanstoffeln, Schenertücher,
Bärken, erhalten sie zu Fabrikpreisen bei
F. W. Thomas & Sohn, Riessa, Hauptstrasse 69.
— Fernsprecher 212. —

Lawn Tennis-Stoffe.
Nur Prima Qualität.
Adolf Ackermann.

Städtische Sparkasse Riessa
— im Rathaus —
ist geöffnet an allen Wochentagen und zwar:
Montags bis Freitags 8—12 Uhr Vormittags
2—4 Uhr Nachmittags
Sonnabends 8—2 Uhr.
Die Einlagen sind minderbefrei und werden vom Tage der
Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung verzinst.
Einlagenbestand: 10 Millionen Mark.

Dom 8. d. M. steht ein frischer Trans-
port leichter und schwerer dänischer
Arbeits- und Seeländer-Wagenpferde
zu soliden Preisen zum Verkauf.
Fernsprecher 39797 7.
O. Wolf, Pferdehändler, Schütz.



R

N: 130

Das diese Tag
frei im Haus 1

In der W
a. auf
an

b. auf
an

Die Sperr
Schieftage so bei
Der Wältr
auf dem Feldba
Die Wege
unsichtbar gemac
Unter Gint
d. J. Nr. 302 D
Bemerkten betan
Strafgesetzbuchs b
Die Orts
geschriebenen W
Großen
321 h D.

Das Aufst
liche Amtshaupt
Es ist wa
besonders auf A
Klebgürtel um i
stunden abgusfi
Zur Bekän
bestehend aus G
werden. Um n
Raupen abzufa
Herbst abzuneh
Juni abfallende
— ev. durch M
In den I
treten, und zw
an die jungen
der Früchte ein
zu sammeln un
zu können, emp
durch die ertran
Schließlich
bäumen zahlrei
den Gespinnen
den Blättern v
Die Orts
Maßnahmen b
gemeinsames
1862 a E.

Vert

—* Gester
dem Truppenüb
der Besichtigu
beiden Grenad
— Ter
santerie Or a f
Montag auf b
am folgenden
Regiments Nr.
häuser beizuw
Adjutant im G
— Der J
Häufsbere
ung beschloffen
mit je 20 Mar
Riessa und der
— Ein E
lichem Au
nach 4 Uhr a
vorher war b
Sack aus Gr
Zu der genan
renden Eisenb
abgefahren u